

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pannschuh u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Bernstr. 1667. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 981.

Pränumerations zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtlohn) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preisband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 zgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die sechsstelligen Zeitungsblätter 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtzeitung 50 Pf. Post-Bezugsliste Seite 422

Nr. 76.

Magdeburg, Mittwoch den 31. März 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Die Schiffsabgaben.

Der Zug der deutschen Gesetzgebung bildet einen ununterbrochenen Triumphzug preußisch-agrarischer Interessenbestrebungen. Die Haltung der Regierung in der Nachlasssteuerfrage, das neue Brauereisteuergesetz, das neue Viehschlagengesetz — überall gewinnt man den Eindruck, daß das Deutsche Reich heute nur noch die untermorfene Provinz des regierenden Ostelbiens ist. Dieser Eindruck wird jetzt noch wesentlich durch den neuen Gesetzentwurf betreffend die Erhebung von Schiffsabgaben verstärkt, der vom „Reichsanzeiger“ jetzt veröffentlicht wird.

Nach Artikel 54 der Reichsverfassung Absatz 3 und 4 darf für die Befahrung von See- und Flußwasser keinerlei Abgabe erhoben werden. Der Verkehr auf natürlichen Wasserstraßen ist frei, nur „für die Benutzung besonderer Anlagen, die zur Erleichterung des Verkehrs bestimmt sind,“ dürfen Abgaben erhoben werden. Damit wird der schon 1870 vom Bundesrat aufgestellte Grundsatz ausgeführt, daß die Erhaltung der Strombahn nicht als „besondere Anlage“ gelte; hierzu nötige Flußregulierungen können also nicht Grund zur Erhebung von Abgaben bilden, da sie den natürlichen Wasserlauf in Ordnung halten und somit nur einen Vorzug bewahren, mit dem die Natur selbst eine Landesgegend ausgestattet hat. Die in Artikel 54 normierte Abgabefreiheit war ein wichtiger Akt zur Einigung des Reiches, zur Befreiung des Verkehrs von lästigen Binnenabgaben; sie war gleichsam der Schlüssel zu einer bürgerlich liberalen Verkehrsentwicklung, die mit der Aufhebung der Rheingölle im Jahre 1814 begonnen hatte. Nicht bloß durch die Verfassung, sondern auch durch wichtige internationale Verträge mit den Nachbarstaaten, namentlich mit Holland und Oesterreich, ist die freie Schifffahrt auf natürlichen Wasserstraßen sichergestellt.

Indes erfreut sich das Wasserstraßenwesen, das die billige Beförderung von Massengütern, namentlich auch von ausländischen Agrarprodukten, ermöglicht, nicht der Sympathie unserer regierenden Junker. Darum wurde ja auch gegen den Mittellandkanal Sturm gelaufen, dessen traurige Verschümmelung ein trauriges Dokument der Dummheit des Volkes und der Regierung gegenüber dem Herrenwillen der regierenden Kaste ist. Aus den gleichen verkehrseindlichen Gründen wurde die Abgabefreiheit auf natürlichen Wasserstraßen bekämpft und der Grundsatz aufgestellt, daß der Staat für die Erhaltung und Verbesserung der natürlichen Wasserwege von der Schifffahrt durch Abgaben entschädigt werden müsse. Während der Staat der „Landwirtschaft“, will sagen dem Großgrundbesitz Millionen und Milliarden als Liebesgaben aller Art in die Taschen stopft, soll er im Interesse der Verbesserung des Verkehrs keinen Pfennig aus allgemeinen Mitteln verausgaben dürfen.

Durch das preußische Wasserstraßengesetz vom 1. April 1905 wurde die Regierung verpflichtet, auf die Einführung von Abgaben auf den im Interesse der Schifffahrt regulierten Flüssen hinzuwirken; der § 19 dieses Gesetzes versucht durch „Interpretation“ der Verfassung die Erhebung von Schiffsabgaben als gerechtfertigt erscheinen zu lassen, und erscheint so als ein efflatanter Einbruch in das geltende Reichsrecht. Am 18. April 1907 fand der Verkehrsminister, Herr Breitenbach, den Mut, im Abgeordnetenhaus öffentlich zu erklären: „Die Einführung der Steuern, die zur Verbesserung der Schiffsstraßen dienen, halte ich von diesem Standpunkt aus (nämlich um die Einführung von Schiffsabgaben zu erzwingen) für durchaus konsequent und erziehllich. . . Solange das Ziel der Schiffsabgaben nicht erreicht ist, scheint es berechtigt, daß wir uns auf das Maß unserer rechtlichen Verpflichtungen zurückziehen.“

Der Minister drohte also ganz einfach, man werde die preußischen Wasserstraßen verlutern lassen, um die Schifffahrt sowohl wie die Bundes- und Nachbarstaaten für die preußischen Wünsche gefügig zu machen. Schon im Jahre zuvor hatte im bayerischen Landtag der Verkehrsminister von Frauendorfer gegen den Thronfolger Prinzen Ludwig, der sich für einen „prinzipiellen Gegner jeglicher Schiffsabgaben“ erklärt hatte, ausgeführt, die ganze Mainkanalisationsfrage werde sich erst regeln lassen, wenn Bayern sich mit der Einführung der Schiffsabgaben befreundet werde. Preußen werde eben die Mittel zur Fortführung der Mainkanalisierung bis Abschaffung nicht bewilligen, solange nicht der Vollzug des Abgabengesetzes vom 1. April 1905 gesichert sei. — Soweit also die Bundesstaaten bis

jetzt vor Preußen die Waffen strecken, taten sie es, weil sie von Preußen die brutalste Ausnutzung seiner Ueberlegenheit befürchteten. Zu jenen, die am längsten Widerstand leisteten, gehört die sächsische Regierung.

Der nunmehr vorliegende Gesetzentwurf hebt jene Sätze des Artikels 54 der Reichsverfassung, die der Erhebung von Abgaben auf natürlichen Wasserstraßen entgegenstehen, auf. Es soll jetzt bestimmt werden, daß in allen Häfen und auf allen natürlichen Wasserstraßen Abgaben erhoben werden dürfen, allerdings „nur für solche Werke, Einrichtungen oder sonstige Anlagen, welche den Verkehr wesentlich erleichtern“. Die Abgabepflicht trifft auch die Flößerei, soweit sie auf schiffbaren Wasserstraßen betrieben wird. Der Sinn dieser grundlegenden Bestimmung ist, daß auf allen irgendwie regulierten Strömen, Flüssen oder Seen für den Verkehr mit Schiffen oder Flößen Abgaben erhoben werden sollen.

Diese Abgaben sollen die zur „Herstellung oder Unterhaltung“ der Verkehrsvereinfachungen erforderlichen Kosten nicht übersteigen. Das heißt der Staat ist so gütig, mit den Abgaben kein Geschäft machen zu wollen, er soll aber in Zukunft für die Erhaltung der Wasserwege keinen Pfennig ausgeben müssen. Die gesamten hierzu erforderlichen Ausgaben werden in Form einer Abgabe auf den Verkehr abgemäht. Auf solche Weise bricht der Entwurf vollständig mit dem Grundsatz, den der Bundesrat im Jahre 1870 aufstellte, demzufolge die Erhaltung und Verbesserung der natürlichen Wasserwege ein *Nobile officium*, eine Ehrenpflicht des Staates ist.

Der Artikel 2 des Gesetzentwurfs regelt in neun Paragraphen die gegenseitigen auf die Schiffsabgaben bezüglichen Verhältnisse und Verpflichtungen der beteiligten Einzelstaaten. Der Abgabentarif soll durch Verständigung einheitlich gestaltet werden, ist eine Verständigung nicht möglich, entscheidet der Bundesrat. Wenn also ein kleiner Staat mit der Höhe der von Preußen vorgelegenen Sätze nicht einverstanden ist, so wird er — darauf läuft die Bestimmung doch in der Praxis hinaus — vom Bundesrat, in dem Preußen die erste Geige spielt, genötigt, sich den preußischen Wünschen zu fügen. Als gleichberechtigter Vertragsteilnehmer mit Preußen zu verhandeln, dazu ist er überhaupt nicht mehr in der Lage. Werden 3 weberbände gebildet und innerhalb dieser die Einnahmen nach Maßgabe ihrer Aufwendung verteilt, so kann jeder Staat, der an dem betreffenden Stromgebiet beteiligt ist, zum Beitritt gezwungen werden.

In der Verwaltung der Zweckverbände ist den Schiffsabgabebeteiligten eine Mitwirkung einzuräumen. Die großen Schiffsabgabengesellschaften werden auf diese Weise in die Lage versetzt, innerhalb des Zweckverbandes für ihre Interessen einzutreten. Minder gut dürften es die kleinen Schiffsabgabebesitzer haben, denen ohnehin durch Verteuerung des Betriebs die Konkurrenz mit den großen bedeutend erschwert wird.

Der Artikel 3 des Entwurfs bestimmt, daß zur Deckung von Ausgaben, die vor Inkrafttreten des Gesetzes gemacht worden sind, keine Abgaben erhoben werden dürfen, fügt aber hinzu: „Diese Vorschrift findet auf die Kosten von Stromverbesserungen, welche am 1. April 1905 noch nicht vollendet gewesen sind, keine Anwendung.“ Hier hebt der zweite Satz den ersten wieder auf. Der Sinn ist: Für alle seit 1. April 1905 gemachten oder bis dahin nicht vollendeten Stromverbesserungen hat die Schifffahrt nachträglich aufzukommen. Der 1. April 1905 ist nämlich das Datum, mit dem das reichsverfassungswidrige preußische Gesetz in Kraft getreten ist.

So bedeutet der Entwurf, wenn er so wie er ist Gesetz werden sollte, bis zum letzten Lüpfelchen auf dem Rücken der Preußen herrschenden agrarischen, partikularistischen, weltwirtschaftsfeindlichen Auffassungen. Das vom liberalen Bürgertum einst mit Jubel begrüßte Werk Rudolf Delbrücks wird wieder zerstört, die Freiheit der deutschen Ströme aufgehoben, der Rhein — um ein Schlagwort der alten Zeit zu gebrauchen — „zugeschüttet“. Die vom Ausland eingeführten Massenprodukte werden im Betrag der Abgabe verteuert, der gesamte Inlandpreis solcher Produkte, auch soweit sie im Inland hergestellt werden, steigt dementsprechend. In Preußen steigt der wirtschaftspolitische Einfluß der Junker, und im Reich steigt der wirtschaftspolitische Einfluß Preußens. Ostpreußen, Westpreußen und Pommern befehlen. Die westlichen Provinzen, Bayern, Baden, Württemberg, Hessen, und vor allem das besonders schwer getroffene Sachsen haben zu gehorchen. Wie immer auch diesmal, wie überall auch hier! —

Neußerer des Neußerer.

Die Reichskanzlerdebatte hat am Montag mit einer Rede des Fürsten Bülow über die auswärtige Politik begonnen, und auf Fragen der auswärtigen Politik hat sich die gesamte Debatte des Tages beschränkt.

Schon diese rein geschäftliche Anordnung der Beratungsgegenstände — Auswärtiges voran, Inneres hinterdrein — zeigt, wie weit der Reichstag noch von den Bräuchen eines selbstbewußten Parlamentarismus entfernt ist. Seit geraumer Zeit ist es überaus zweifelhaft geworden, ob die Regierung Bülow noch das Vertrauen des Reiches in dem Maße besitzt, daß es ihr möglich sein wird, die Geschäfte des Reiches weiter fortzuführen. In einem parlamentarisch regierten Lande würde man die erste sich bietende Gelegenheit benutzt haben, um die Sachlage zu klären, und erst nach gelungener Feststellung, daß die Regierung noch immer mit dem Vertrauen des Parlaments rechnen könne, würde man sich darauf eingelassen haben, mit ihr über Fragen zu verhandeln, die mit dem Gegenstand der Krise direkt nichts zu tun haben.

Die deutsche Politik ist nicht immer auf allen Seiten gleich krank. Augenblicklich hat sich das Leiden mehr nach dem Innern geschlagen, und zwar auf dieses so kräftig, daß man nicht nur die tausend kleineren Schmerzen der auswärtigen Politik darunter für den Moment vergißt, sondern sogar noch glaubt, mit der Gesundheit des Neußerer recht zufrieden sein zu dürfen.

Vor einem halben Jahre war's gerade umgekehrt. Damals gab es keinen Menschen im Reichstag und im ganzen deutschen Volke, der die deutsche Auslandspolitik nicht für ganz gottverläßlich und miserabel hielt. Damals erhob sich der Furor teutonicus und forderte Abhilfe. Diese ist zwar ausgeblieben. Die Männer, die die Novemberkrise verschuldeten, sind noch immer im Amt, aber heute ist man still vergnügt und findet alles wieder vortrefflich. So gar der Erfolg, den Oesterreich unter Assistenz seiner deutschen Grenadiere gegenüber Serbien errungen, muß als Wortspeise dienen, dem Blockarren aus dem Sumpfe zu helfen.

Erst durch den sozialdemokratischen Redner, den Genossen Ledebour, der die sozialdemokratische Resolution zum Reichskanzleretat begründete, wurde die Debatte auf die wichtigste Tagesfrage gebracht, auf das Verhältnis Deutschlands zu England in der Frage der Beschränkung der maritimen Rüstungen. Es gehört zum schablonenmäßigen Handwerk der deutschen Regierung und der bürgerlichen Parteien des Reichstags, alles unbeeheben abzulehnen und zu verteidigen, was von der sozialdemokratischen Fraktion kommt. In Wirklichkeit hat der Gedanke einer gegenseitigen Verständigung zum Zwecke der Beschränkung der maritimen Rüstungen im deutschen Volke, im Reichstag und, glauben wir, auch in Kreisen, die der Regierung nahe stehen, tiefere Wurzeln geschlagen als man heute noch zugeben möchte. Hier befindet sich die Sozialdemokratie in der sehr ehrenvollen Rolle des Pfadfinders, dessen Weisungen man heute verachtet, um sie morgen zu befolgen.

Hier sind eben nur zwei Dinge möglich: entweder die Verhältnisse entwickeln sich so, wie es von den Arbeitern beider Länder gewünscht und angestrebt wird, oder aber sie werden zunächst zu einem internationalen Zusammenstoß führen, der erst recht den politischen Ideen des Proletariats zum Siege verhelfen wird.

Einstweilen haben es die Arbeiter beider Länder nicht nötig, ihre ganze Hoffnung auf eine Politik der internationalen Katastrophen zu setzen, sondern sie werden in der Hoffnung auf den Sieg ihrer Bestrebungen fortfahren, Anhänger für einen Gedanken zu werben, der doch klar und einleuchtend genug ist. Jeder Staat hat ein Interesse daran, die Beschränkung seiner Rüstungen lieber nach friedlichem gegenseitigem Einvernehmen durchzuführen, als nach dem Diktat eines unerbittlichen Siegers.

Solche Hoffnungen und Gedanken kommen auch in einer Begründungsrede zum Ausdruck, die die sozialdemokratische Reichstagsfraktion während des Verlaufs der Sitzung an die Fraktion der Arbeiterpartei im englischen Unterhaus sandte, und die folgendermaßen lautet:

An die Arbeiterpartei im Unterhaus des Parlaments, London.

Die Sozialdemokratie im deutschen Reichstag begründet heute einen Antrag auf internationale Einschränkung der Rüstungen zur See und Abschaffung des Seebeuterechts. In der Hoffnung, daß die englischen und deutschen Sozialisten in der Förderung des Friedens den Erfolg auf ihrer Seite haben werden, sendet der englischen Arbeiterpartei brüderliche Grüße im Namen der deutschen Sozialdemokratie

Paul Singer.

Diese Kundgebung internationaler Solidarität war durch den äußeren Umstand angeregt, daß am selben Tage und fast gleichzeitig mit der Flottendebatte im deutschen Reichstag eine Beratung desselben Gegenstandes in englischen Unterhaus erfolgen sollte. Es liegt große Bedeutung darin, daß die parlamentarischen Arbeiterparteien beider Länder zu gleicher Zeit in gleicher Front kämpfen. Die große Bedeutung dieses politischen Vorgangs wird durch die Depeche der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion unterstrichen.

Ob die Debatten des Montag etwas Ernstliches dazu beigetragen haben, die geschwächte Position des Kanzlers zu stärken, wird sich erst an den folgenden Tagen zeigen. Der große Kulturgedanke, den die Sozialdemokratie in die Debatte getragen, erhebt sich weit über die kleinen Misere des Tages. Er wird in eine Zukunft hinaus wirken, in der Reichstagsblock und Blockkanzler zu den Vergessenen zählen werden.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 30. März 1909.

Der Block von Bülow bis Bebel.

Im „Berliner Tageblatt“ steht Herr Raumann auseinander, daß es nun hoch an der Zeit sei, für den Block von Bassermann bis Bebel einzutreten. Zu gleicher Zeit veröffentlicht der nächste Fraktionsgenosse Raumanns, Herr Gieseler, einen Artikel im „Hamburger Fremdenblatt“, worin ausgeführt wird, Nationalliberale und Freisinnige ständen geschlossen hinter der Regierung und warteten auf den Ruf des Herrn Reichskanzlers.

Will sich also Herr Raumann mit seinem Kollegen Gieseler verbinden, so wird er in die politische Kombination Bassermann, Geyl, Wiemer, Fischel, Bebel notgedrungen auch den Fürsten Bülow miteinbeziehen müssen. So macht sich auch das Ganze fürs Witzblatt noch viel besser, und nur dort gehört's hin.

Der Sozialdemokratie fällt es natürlich nicht ein, sich mit Freisinn und Nationalliberalen zu verbünden. Wollen die Liberalen die zuverlässige unbedingte Unterstützung der Sozialdemokratie ohne jede Gegenleistung haben, so braucht's dazu keine Blockverträge, sondern sie müssen nur eine wirklich liberale Politik treiben. Eine solche Politik kann man aber mit Gieseler und denjenigen Leuten nicht machen, aus denen der „Gesamtliberalismus“ zu neun Zehnteln besteht.

Zahl du!

Im preussischen Abgeordnetenhaus tritt man sich am Montag beim Etat der direkten Steuern darum herum, wer die Regierung am meisten um die Steuern betrügt: das mobile oder das immobile Kapital. Die Konservativen sagten natürlich, daß die Industrie schummelt, während Freisinnige und Nationalliberale sagten, daß die Landwirtschaft schummelt. In Wirklichkeit haben sie beide recht. Denn gerade die obere Zehntausend suchen sich nach Möglichkeit um ihre steuerlichen Verpflichtungen zu drücken. Natürlich spielte in der Debatte die bekannte Kritik des Professors Delbrück an dem Ergebnis der Einkommensteueranlagung eine große Rolle, und die Konservativen ließen durch mehrere Redner alle Register der Beredsamkeit ziehen, um die ihnen unangenehmen Delbrück'schen Feststellungen abzuschwächen.

Der Freisinnige Dr. Radnise nahm Veranlassung, den Konservativen Vorwürfe wegen der Befämpfung der Nachlasssteuer zu machen, ohne jedoch den entscheidenden Ton zu finden, der gegenüber diesem jüngerlichen Egoismus angebracht wäre. Herr von Rheinbaben rief sich vergaßt die Hände, da auch er dem Verlauf der Debatte entnahm, daß noch ein weites Steuerfeld ungebaut vor ihm liegt. Genosse Sirich nahm Veranlassung, an den Finanzminister die Frage zu richten, ob es richtig sei, daß die Zollbeamten für die Vergütung von Ueberstunden keine Steuern zu entrichten brauchen, und nahm das gleiche Recht für die Arbeiter in Anspruch. Eine Antwort erhielt er aber nicht. Die weitere Debatte war belanglos. Am Dienstag steht die Sekundärbahnvorlage auf der Tagesordnung.

Flottendebatte im Unterhaus.

Das englische Parlament hat am gleichen Tage, an dem im Reichstag Bülows answärtige Politik besprochen wurde, eine Debatte über die uralten Flottenverhältnisse gehabt, die drüben die öffentliche Meinung seit einigen Wochen besonders stark erregen. Die konservative Opposition hatte gegen die liberale Regierung ein Labelsotum eingebracht. Die Opposition wirft dem Ministerium vor, daß England sich von Deutschland in der maritimen Rüstung überflügeln lasse, daß zum mindesten der zwei-Mächte-Standard von den Liberalen nicht genügend gewahrt werde.

Der liberale Staatssekretär der Marine Englands hat sich am Montag ebenfalls aus diesem Grunde im Unterhaus in einer langen und inhaltreichen Rede verteidigt. Er wünscht lebhaft ein Abkommen über die Rüstungsverhältnisse zwischen Deutschland und England, damit dem Weltfrieden Einhalt getan werde, daß „früher oder später die Division untergraben“ wird. Allerdings sei die Voraussetzung dafür, daß die Ueberlegenheit der englischen Flotte nicht angezweifelt werde, denn was für Deutschland das Landheer, sei für England die Flotte. Aber er wird nicht einmal für diese selbstverständliche Voraussetzung bei dem offiziellen Deutschland auf Verständnis hoffen. Das Vertrauen wird daher weitergehen und die liberale englische Regierung wird weiter getrieben werden, als sie aus eigener Initiative gehen wollte. Denn von der Bundesratskommission des deutschen Reichstags hört man nicht so verbindliche Zusagen, wie die liberale englische Regierung sie schon wiederholt gemacht hat.

Ueberflüssig zu erwähnen, daß der konservative Labelsantrag von der liberalen Unterhausmehrheit abgelehnt wurde. Und zwar mit 353 gegen 135 Stimmen. Die Arbeiterpartei stimmte natürlich für die Regierung gegen die konservativen Singoisten.

Aber gebessert wird vorderhand leider noch nichts.

Deutschland.

Staatlicher Terrorismus. Unse westpreussischen Genossen haben ständig unter den Saalabtreibern zu leiden. Jetzt wird wieder folgender Fall bekannt: Der Danziger freisinnige Bildungsverein verweigerte bisher unter der Leitung des liberalen Chefredakteurs Dr. Herrmann sämtlichen Arbeiterorganisationen die Hergabe seines Saales zur Abhaltung von Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen. Dem Lotspächter ist noch heute eine dementsprechende, vertragliche Verpflichtung auferlegt. Den bekannteren Danziger Genossen verbot man sogar das Betreten des Establishments unter Androhung einer Anklage wegen Hausfriedensbruchs. Da der Wirt unter diesen Umständen nicht auf seine Kosten kam, so ließ er einige Zusammenkünfte der Polen und auch eine unpolitische Jugendversammlung, in der unser Parteisekretär Crispian referierte, zu. Nach einer Verbalen Denunziation wurde denn auch der Militärbeyhott über den Saal verhängt. Der Wirt und Dr. Herrmann wurden bei dem Polizeipräsidenten Bessel vorstellig, um die Aufhebung des Boykotts zu erreichen. Die Herren mußten sich schriftlich verpflichten, in Zukunft das Lokal niemals, weder direkt noch indirekt, zur Förderung politischer oder sozialdemokratischer Versammlungen herzugeben. Zum Lohn für diesen Friedensstreik wurde dann der Boykott auch tatsächlich aufgehoben. In einer schriftlichen Mitteilung erklärte jedoch die entscheidende militärische Stelle, daß ein Verstoß gegen die eingegangene Verpflichtung die dauernde Verhängung des verhängten Boykotts zur Folge haben würde!

Die Budgetkommission des Reichstags beendet am Montag die Beratung des Gesamtbudgets; es waren nur noch die Einnahmen zu bewilligen. Bei dem Reichsanteil aus den Reichsbanküberweisungen im Betrage von 29,9 Millionen Mark wurden 2 Millionen Mark aus Rücksicht auf den Kursrückgang abgetrichen.

Der Gelegenheitsweg über den unlauteren Wettbewerb nach den Beschlüssen der Reichstagskommission ist im Bundesrat auf Schwierigkeiten gestoßen; es dreht sich dabei um die Frage der Schwierigkeit. Die Regierung ist auch der Auffassung, daß das Schmiergeldwesen bekämpft werden müsse, hält aber die Kommissionsbeschlüsse für zu weitgehend. — Im Reichstag sind bereits Abänderungsanträge vorbereitet und man gibt sich der Hoffnung hin, auf diese Weise einen Weg zur Berichtigung zu finden.

Wieder ein Kolonialtwist. Im Schutzgebiet Kanguina ist es zu Differenzen zwischen dem Gouverneur und dem Gouvernementsrat gekommen. Es handelt sich um einen Protest gegen die neue Zollverordnung, deren Tarife eingeführt wurde, ohne daß den Mitgliedern des Gouvernementsrats hinlänglich Zeit zur Beratung gegeben worden wäre. Die außeramtlichen Mitglieder des Rates haben deshalb ihre Ämter niedergelegt.

Schadenersatzforderungen an die Türkei. Von dem Wohlstand österreichischer Waren anlässlich des politischen Umschwungs in der Türkei sind auch deutsche Waren vielfach getroffen worden. So haben insbesondere die türkischen Schiffsanläufer keinen Unterschied gemacht zwischen Waren österreichischer und deutscher Herkunft. Die deutschen Exporteure behaupten, daß sie dadurch schweren Schaden erlitten haben, und eine Anzahl Handelskammern pflegen nun momentan Beratungen darüber, ob die deutsche Regierung veranlaßt werden soll, bei der Türkei Schadenersatzansprüche geltend zu machen.

Aus der Parteibewegung.

Landesparteitag. Am 24. und 25. April d. J. findet in Weimar eine Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei des Großherzogtums statt, die sich unter anderem wichtigen Punkten vorzugsweise mit den letzten Landtagswahlen beschäftigen wird.

Zur Majestätsbeleidigungsaffäre Knauf. Nach der Haftbefehlsverhandlung hat jetzt die Kolmarer Strafkammer auch die zur Kapitalstrafe des Genossen Knauf angebotene Kaution von 1000 Mark mit recht eigenartiger Begründung abgelehnt. Die Kaution von 1000 Mark soll eine zu geringe Sicherheitsleistung sein angesichts der Schwere der Beleidigung und der Höhe der zu erwartenden Strafe. Sie sei „um so weniger eine Gewähr, daß der Angeklagte sich der Strafverfolgung nicht durch die Flucht entziehen werde, als diese Sicherheit nicht aus eignen Mitteln des vollständig vermögenslosen Angeklagten, sondern aus den Mitteln des Landesparteiorganisierendes geleistet werden soll, und dem Parteivorstand nicht daran gelegen sein wird, dieses geringen Geldebeitrages vorleistung zu geben, wenn der Angeklagte flüchtig werde und sich der zu gewärtigenden Strafe entziehe“. Das Gericht sollte wissen, daß sich Sozialdemokraten wegen politischer Differenzen mit den Strafbehörden der Verantwortung nicht durch die Flucht entziehen. — In der Begründung der Ablehnung der Haftbefehlsverhandlung wird u. a. gesagt, daß die Beschwerde abgelehnt worden sei, weil sich der Angeklagte vom 26. Februar bis 19. März verborgen gehalten hat, also tatsächlich flüchtig war. Dabei war Genosse Knauf während dieser Zeit — mit Ausnahme weniger Tage, die er bei seiner Familie in Straßburg verbrachte — in demselben Kolmar, in dem er am 19. März verhaftet wurde; er leitete hier die Freigatation. Sein Aufenthalt machte der Polizei bekannt sein, da er ja im Hotel ins Fremdenbuch eingetragen war. Die Denunzianten, die den Genossen Knauf der Majestätsbeleidigung bezichtigten, sind fanatische, unehrliche Leute, die in einer Versammlung Knaufs anwesend waren.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Prozess Scherm-Wiesenthal. Aus den Differenzen zwischen Wiesenthal und dem Metallarbeiterverband war eine Privatklage des Redakteurs der „Metallarbeiter-Zeitung“, Genossen Scherm, gegen Wiesenthal sowie eine Widerklage erwachsen; die Verhandlung am 7. Oktober war zwecks Beweisannahme vertagt. Am letzten Montag fand die Beweisannahme statt, in der die Genossen v. Bollmar, Sydow und Cäbelmann vernommen wurden.

Auf Grund des Ergebnisses dieser Beweisannahme kam folgender Vergleich zustande:

1. Herr Scherm erklärte, daß er die Beweisannahme durch die Beweisannahme die Ueberzeugung gewonnen, daß folgende Behauptungen:
a) Herr Scherm hätte an bürgerliche Blätter aus den Sitzungen der Parteikonferenzen Berichte geliefert, hätte für Geld den Redakteur an der Partei gehandelt und hätte sich selbst im Rumburger Parteikonferenzen als Jude und Betrüger bezeichnet.
b) Herr Scherm hätte den Metallarbeiterverband dauernd mit Geld betrogen und 10 Mark wöchentlich in die Tasche gesteckt, welche er an den Verband hätte zurückgeben müssen, richtig ist.
c) Ich nehme diese Behauptungen an und die in den zur Anlage befindlichen Urteilen enthaltenen sonstigen Behauptungen zurück.
d) Scherm erklärt:
e) Ich nehme die der Widerklage gegenwärtige Behauptung, Herr Wiesenthal hätte den Redakteur aus der Partei, weil ihm die Parteikonferenzen gut genug wären, um kein Bier zu trinken, sowie die in demselben Artikel enthaltenen sonstigen Behauptungen zurück.
f) Bezüglich der Gerichtsverfahren trägt Kläger ein Drittel, Beklagter zwei Drittel der Gerichtskosten. Klagen werden nicht erhoben.

Zur Lohnbewegung in der Damenschneiderei. Die Unternehmer der Damenschneiderei in Leipzig wollen sich dem Schiedspruch nicht fügen, den die Vorstände auf ihrer Konferenz in Frankfurt a. M. gefällt haben. Die Verhandlungen sollen bis nach Ostern verschleppt werden. Gegen diese Verschleppung wandte sich nun eine Versammlung der Schneider und Schneidertinnen und beschloß, wenn bis Dienstag abend keine Tarifverhandlungen festgesetzt seien, werde am Mittwoch früh die Arbeit eingestellt werden.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 30. März 1909.

Ortsstatut für das Gewerbegericht.

Die nächste Stadtvorordneten-Sitzung wird sich mit einer Vorlage über den Erlaß eines neuen Ortsstatuts für das Gewerbegericht beschäftigen. Wie die Magistratsvorlage betont, liegen gegenüber dem jetzt geltenden Statut zwei hauptsächlichste Abweichungen vor, die sich durch die praktischen Erfahrungen als wünschenswert herausgestellt haben:

1. An Stelle der bisher vorhandenen sogenannten offenen Listen ist in den §§ 22 flg. das Verfahren nach geschlossenen Listen eingeführt worden. Die geschlossenen Listen haben sich beim Kaufmannsgericht vorzüglich bewährt, während bei den offenen Listen nicht verhindert werden kann, daß vereinzelte Wähler Kandidaten zu Fall bringen, auf die sich die überwiegende Mehrzahl der Stimmen vereinigt hat.

2. Für die Arbeitnehmer ist nach dem Vorbild anderer Städte eine Wahl ohne Aufstellung einer Wahlliste im § 19 vorgesehen worden. Die Aufstellung der Wahlliste ist allgemein umständlich. Das vereinfachte Listenlose Verfahren hat in anderen Städten zu keinerlei Unzuträglichkeiten Veranlassung gegeben.

Im übrigen sind noch nach anderen Richtungen auf Grund der praktischen Erfahrungen Veränderungen vorgenommen. Eine Verkürzung und Vereinfachung hat dadurch stattgefunden, daß alle Bestimmungen, die schon im Gewerbegerichtsgesetz stehen und daher im Statut überflüssig sind, sorgfältig fortgelassen sind.

Der ständige Ausschuss des Gewerbegerichts hat sich mit dem Entwurf beschäftigt und hat ihn einstimmig empfohlen.

Es ist anzunehmen, daß auch die Stadtvorordneten dem neuen Statut zustimmen werden.

— An die arbeitende Jugend Magdeburgs! Aus Anlaß der Schulentlassung veranstaltet der Jugendausschuss am Palmsonntag nachmittags 4 Uhr eine große Jugendfeier im „Saalshof“, Große Storchstraße 7. Für Beleuchtung und Unterhaltung ist bestens gesorgt. Die Festrede hält Herr Dr. Georg Kramer. In dem Augenblick, in welchem viele Tausende die Schule verlassen und ins Leben hinaustreten, wird den Jugendlichen hier Gelegenheit geboten, die Bestrebungen ihrer erwachsenen Brüder und Schwestern kennen zu lernen. Jeder Arbeiter, jede Arbeiterin muß sich schließlich den Organisationen der kämpfenden Arbeiterschaft anschließen. Je früher der Weg ist, auf dem der einzelne zu diesem Ziele gelangt, je früher dies geschieht, um so besser für ihn, um so besser für die ganze Bewegung. Darum ist es nicht nur Sache der Jugendlichen selbst, sondern auch Pflicht der Erwachsenen, für einen zahlreichen Besuch dieser ersten Jugendfeier Sorge zu tragen. Die arbeitende Jugend muß zahlreich erscheinen. Programme sind bei den Parteikassierern sowie bei den Kassierern der Gewerkschaften zu haben. Konfirmanden haben freien Zutritt! Jugend-Bildungs-Ausschuss Magdeburg.

— An die Arbeiterschaft von Magdeburg und Umgebung ist ein Flugblatt gerichtet, das der Stadtaufgabe der heutigen „Volkstimme“ beiliegt. Das Flugblatt fordert die Arbeiterschaft zur Unterstützung der Organisation der Freizeithilfen auf, die infolge der rückständigen wirtschaftlichen Verhältnisse im Barkiergewerbe mit außerordentlich großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Wir bitten, das Flugblatt beachten zu wollen!

Das Gewerkschafts-Kartell Magdeburg.

— Andre Straßenbahn-Fahrzeiten. Die Direktion der Straßenbahn macht bekannt, daß mit dem 1. April der Betrieb auf sämtlichen Linien des Morgens um 1 Stunde früher beginnt. Ebenso werden die Frühzüge von den Vororten 1 Stunde früher abgelassen. Diese Frühzüge werden zu zeitig in Magdeburg eintreffen, daß von dort aus (Alte Ulrichstraße-Breiter Weg) um 5.25 Uhr nach den verschiedenen Vororten je ein Zug zurückgehen wird. (Siehe auch den Inseratenteil.)

— Achtung, Steuerzahler! Die ersten Steuereinschätzungen gelangten in Magdeburg bereits zur Ausgabe. Wer sich zu hoch eingeschätzt glaubt, der säume nicht, möglichst bald im Arbeitersekretariat vorzusprechen. Reklamationen haben nur dann Zweck, wenn Lohnnachweisungen für das Kalenderjahr 1908 beigebracht werden. Diese Lohnnachweise sind also für die Zeit vom 1. Januar 1908 bis 31. Dezember 1908 anzufertigen. Nachweise über die Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 sind zwecklos. Lag Beschäftigung bei mehreren Arbeitgebern vor, dann müssen die Lohnnachweise von allen diesen Arbeitgebern erbracht werden. Um unnütze Arbeit zu ersparen, fordern wir die Arbeiter, welche gegen die Steueranmeldung zu reklamieren beabsichtigen, auf, zunächst die Lohnnachweise zu beschaffen und dann im Sekretariat vorzusprechen. Jeder Reklamant muß auch die Vornamen und Geburtsdaten seiner Kinder unter 14 Jahren angeben können. Es wird dringend darum gebeten, die Spreads gefunden im Sekretariat einzuhalfen. Spreads sind vom mittags 11—1 Uhr und nachmittags 5—7 Uhr. Sonnabends nachmittags und Sonntags ist das Sekretariat zur Auskunftserteilung geschlossen. Am dritten Osterfesttag wird das Sekretariat für längere Zeit geöffnet sein, besondere Bekanntmachung folgt. Um die schnelle und glatte Erledigung der zu erwartenden zahlreichen Reklamationen zu ermöglichen, bitten wir nochmals um möglichst baldigen Besuch der Reklamanten nach Erhalt der Einschätzung.

Arbeitersekretariat Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3, 1.

— Ein ausgedehnter Balken- und Dielenbrand kam am Montag gegen 7 Uhr abends im zweiten Obergeschloß Große Diederichstraße 226 zum Durchbruch. Durch die Feuerung eines transportablen eigenen Kochherdes mit Fügen waren der nicht isolierte Fußboden und der darunterliegende Balken sowie die Decke des unteren Geschosses durchgebrannt, ohne daß von dem tagelang währenden Rauch etwas bemerkt worden war. Eine Abteilung der Feuerwehr wurde dahin entsandt, welche die Gefahr abstellte.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 76.

Magdeburg, Mittwoch den 31. März 1909.

20. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

286. Sitzung.

Berlin, 29. März, mittags 12 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Fürst Bülow, v. Bethmann-Hollweg, v. Schön, v. Tirpitz, Sydow, Dernburg.

Die auswärtige Politik.

Auf der Tagesordnung steht der Etat des Reichskanzlers.

Reichskanzler Fürst Bülow:

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik stelle ich meinen Betrachtungen voran den Besuch des Königs von England als eines der in jeder Beziehung glücklichen Ergebnisse für die Beziehungen zwischen den beiden Völkern. (Bravo! b. d. Freis.) Der Besuch des Königs und seine Worte aufrichtiger Friedensliebe und Freundschaft, die nachher auch in der englischen Thronrede wieder bekräftigt wurden, hat wieder einmal zum Bewußtsein gebracht, wie sehr die beiden Völker sich gegenseitig achten und an Friedensarbeiten friedlich wetteifern. (Bravo! b. d. Freis.) Das Netzwerk ihrer Beziehungen ist nicht so leicht zu zerreißen. Ich weiß wohl, daß es, wie bei uns, so auch in einem politisch gereiften Volke, wie dem englischen, nie an Fanatikern fehlen wird, die keinen Blick haben für die große Interessengemeinschaft. Ich bin aber der festen Überzeugung, daß es ihnen nicht gelingen wird, bestimmenden Einfluß auf das politische Denken der britischen Nation zu gewinnen.

Ueber das Abkommen, das wir mit der französischen Regierung wegen Marokko geschlossen haben, orientiert Sie am kürzesten folgender Erlaß vom 25. Januar an alle unsere Vertreter im Auslande: „Die deutsch-französischen Verhandlungen der letzten Jahre wegen Marokko haben auch auf die sonstigen Beziehungen beider Länder zueinander und damit auf deren Verhältnis zu andern Nationen und auf die allgemeine politische Lage ungünstig eingewirkt. Da die praktische Bedeutung der von beiden Seiten verfochtenen, sich widersprechenden Auffassungen nicht im Verhältnis stand zu dem angerichteten Schaden, so war beiderseits das Bedürfnis nach Beseitigung des Gegenstandes seit einiger Zeit hervorgetreten.“ Das Abkommen will eine gemeinsame Arbeit zur Erreichung des Landes erreichen. Diese Bestrebungen haben bereits praktische Formen angenommen.

Man hat bei uns von einer Inkongruenz unserer Marokkopolitik gesprochen. Aber: sollten wir wirklich darauf ausgehen, in einem Lande, wo wir keine politischen Interessen haben, Frankreich, das dort sehr beträchtliche Interessen hat, Schwierigkeiten zu bereiten? Wir scheint, in der Politik kommt es weniger auf starre Konsequenzen an, als auf das praktische Nützliche. Das Bewußtsein der Zukunftsgemeinschaft unter den großen zivilisierten Völkern hat sich zu sehr gefestigt, als daß eine Politik der Schadenfreude nicht überall Schaden anrichten müßte, ohne dem eigenen Lande zu dienen. (Sehr richtig! b. d. Freis.) Das deutsche Volk ist stark und groß genug, um eine klare und gerade Politik zu treiben. Unser Abkommen mit Frankreich über Marokko ist der Ausdruck einer solchen Politik.

Nun zum nahen Orient. Ich soll unsachlich, unsicher in meiner Haltung zur Annexion der beiden Provinzen gewesen sein. Diese Legende kann gar nicht kräftig genug zerstört werden. Die österreichisch-ungarische Zirkularnote wegen der Annexion ist uns am 7. Oktober zugegangen. Am Tage zuvor hatte ich den Vorkämpfer in Wien instruiert, daß ich besonders Wert darauf lege, daß man hinsichtlich der Annexionsfrage volle Sicherheit über unsere Zuverlässigkeit habe. Ferner schrieb ich am 13. Oktober, daß auch der Kaiser vollständig meinen Standpunkt billigt.

Gewiß, wir sind stark genug, um im Notfall uns allein zu behaupten. Aber das ist kein Grund, einen lokalen Bundesgenossen in schwieriger Lage allein zu lassen. (Lebhafte Zustimmung!) Eine diplomatische Niederlage unseres Bundesgenossen hätte auch ihre nachteilige Rückwirkung auf unsere eigene internationale Stellung ausgeübt. Ich habe ein höhnisches Wort über unsere Vasallenshaft zu Oesterreich gelesen. Das ist einseitig. (Lebhafte Zustimmung.) Es gibt zwischen uns keinen Streit über den Vortritt, wie im Nibelungenlied; aber die Nibelungen-

treue wollen wir nicht ausschalten. (Lebhafte Beifall.) Zugleich ist diese unsere Haltung eine eminente Friedenssicherung. (Lebhafte Beifall.)

Wir Deutschen bedürfen der Ueberzeugung, an der Seite einer gerechten Sache zu stehen. Daß Oesterreich-Ungarn in seinem Konflikt mit Serbien das Recht auf seiner Seite hat, unterliegt gar keinem Zweifel. (Lebhafte Beifall.) Die Annexion der beiden Provinzen war kein zynischer Länderraub, sondern der letzte Schritt auf der Bahn einer seit 30 Jahren betätigten kulturellen und wirtschaftlichen Politik. (Lebhafte Zustimmung!) Die Befestigung der beiden Provinzen war seinerzeit nötig. Was Oesterreich seit der Befestigung in kultureller Beziehung für die Provinzen getan, wird von jedem Sachverständigen anerkannt. Die Früchte dieser Tätigkeit konnte es sich nicht entgehen lassen. (Sehr richtig!)

Indem wir jetzt zu Oesterreich-Ungarn stehen, sichern wir auch unser Interesse und tragen am meisten zur Erhaltung des europäischen Friedens bei, dessen Wahrung von diesem hohen Hause und vom deutschen Volk aufrichtig gewünscht wird. (Bravo! bei den bürgerlichen Parteien.)

Abg. Freiherr v. Hertling (Ztr.):

Wir freuen uns über das Abkommen mit Frankreich über Marokko. Es wäre vielleicht schon einige Jahre früher zu erreichen gewesen. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Wenn auch der Berliner Vertrag formell verletzt worden ist, so war es doch angesichts der Vorgänge in der Türkei ein Schritt der Selbsterhaltung, daß Oesterreich sich die Früchte einer 30jährigen kulturellen Tätigkeit nicht entgehen ließ. (Sehr richtig! i. Ztr.) Wir billigen völlig die Haltung der Regierung in dieser Frage. (Bravo! im Zentrum.)

Mit England wünschen wir alle im Frieden zu leben. Wenn dabei eine Erleichterung der Rüstungen möglich wäre, so wäre das zu begrüßen. Unsere Haltung ist von vaterländischen Gesichtspunkten eingegeben, nicht von parteipolitischen. (Lebh. Beif. i. Ztr.)

Abg. Graf v. Kanitz (konf.):

Die feste, zielbewußte Haltung unserer Regierung hat den Frieden gesichert, einen Weltbrand verhindert. (Lachen b. d. Soz.) Oesterreich vertritt eine gerechte Sache. Serbien hat kein Recht auf Kompensation. Serbien ist undankbar. Es wurde durch Oesterreich 1886 vor dem siegreichen Bulgarien gerettet. Mit Rußland haben wir wichtige gemeinsame Interessen, nicht nur unsere monarchischen Institutionen. (Lach b. d. Soz.) Gegen England haben wir keine aggressiven Absichten, aber die ewigen Friedensbetrübungen müssen ja das in gewissen englischen Kreisen herrschende Mißtrauen verstärken. (Sehr wahr! rechts.) Zum Schluß feiert Redner den Reichskanzler als Erhalter des Weltfriedens. Hätte er nichts weiter getan als das, dies allein würde seinem Namen die Fortdauer in der Geschichte sichern. Der schönste Lorbeer ist der Dank des Vaterlandes. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Baffermann (nail):

Die Ereignisse haben die Wichtigkeit des Dreibundes und den Wert unserer Freundschaft für Oesterreich klar erwiesen. Sie haben aber auch erwiesen, daß unser starkes Heer die beste Gewähr des Weltfriedens ist. (Lebhafte Zustimmung rechts u. h. Natl.) Ueber Serbien soll man nicht unbedingt den Stab brechen. Der Wunsch eines Zusammenstoßes der serbischen Nation ist berechtigt, mindestens begründet. Die hypnotischen Hoffnungen Serbiens auf Rußland taten ein übriges. Von einer Konferenz berprechen wir uns nicht allzuviel. (Vielfache Zustimmung.) Wir freuen uns über die Erhaltung des Friedens und über die Verdienste, welche die deutsche Diplomatie daran hat.

Das Marokko-Abkommen ist uns erfreulich. Möge es Deutschland und Frankreich einander näher bringen. (Vielfache Zustimmung.) Ich will nicht unterfragen, ob es hätte früher erreicht werden können. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Was England betrifft, so ist es falsch, die dortigen deutschfeindlichen Stimmungen von der Verjüngung unserer Flotte abzuleiten. Wir wünschen ein möglichst in niges Verhältnis zu England. Wir wünschen aber auch eine achtunggebende Flotte zum Schutz unserer Interessen. Das ist der Sinn unserer

nationalen Flottenpolitik. (Lebhafte Bravo! bei den bürgerlichen Parteien.)

Die fast debattelos erfolgte Annahme des diesjährigen Marine-Etats war ein schönes, wohlverdientes Vertrauensvotum für den Staatssekretär der Marine. (Lebhafte Zustimmung bei den bürgerlichen Parteien.) Die Sozialdemokraten haben eine Resolution eingebracht, die Schritte zu einer internationalen Verständigung über Beschränkung der Seerüstungen und Verzicht auf das Präsenzrecht fordert. Wir können nur dem zweiten Teile zustimmen. Redner schließt mit einem Lobgesang auf Deutschlands Macht, Herrlichkeit, Würde, Friedensliebe und Kriegsbereitschaft. (Lebhafte Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Schrader (Fr. Vg.):

Ob unser Marokkoabkommen wirklich so bedeutend ist, wie mehrfach behauptet, muß die Zukunft lehren. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen!) Jedenfalls hätte man von Anfang an Frankreich gegenüber die Bahn beschreiten sollen, die man jetzt geht. — Die Treue unserer Regierung zu Oesterreich billigen wir, wennschon wir es nicht für klug halten, daß Oesterreich gerade in diesem Augenblick die Annexionsfrage aufgerollt hat. Die Aufregung in England über unsern Flottenbau kann ich nicht recht begreifen. Ein Interesse an der Verminderung der Rüstungen haben alle Nationen. Es würde dadurch Geld für Kulturzwecke gewonnen. (Sehr richtig! links.) Aber gerade jetzt halten wir die sozialdemokratische Resolution nicht für angebracht. (Bravo! b. d. Freis.)

Abg. Ledebour (Soz.):

Wenn Herr Baffermann mit seiner Bemerkung über die diesjährige Annahme des Marine-Etats andeuten wollte, daß auch wir, dadurch, daß wir uns nicht zum Worte meldeten, eine Art Vertrauensumgebung mitmachen wollten, so muß ich dem auf das entschiedenste widersprechen. Davon wußten wir nichts und hätten uns auch nicht daran beteiligt. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir sind nur auf den Wunsch eingegangen, die Erörterung unsers Verhältnisses zu England zu verlagern bis zur Annahmehheit des lang entbehrten Herrn Reichskanzlers. (Heiterkeit.)

Die Auskunft des Herrn Reichskanzlers war heute noch mehr, als wir gewohnt sind, das Gegenteil von Gründlichkeit. (Heiterkeit.) Dabei wird wohl kaum ein so geeigneter Zeitpunkt wiederkehren, wie er gerade jetzt gegeben ist, die englischen Beschlüsse vor den deutschen Plänen zu beurteilen. Der englische Marineminister gab zur Begründung der neuen Forderung von vier Dreadnoughts und vier Eventual-Dreadnoughts Tatsachen über den Stand der deutschen Rüstungen an. Deutschland habe im Herbst 1912 17 Dreadnoughts, und England stehe vor der Gefahr, überholt zu werden. Der Minister erklärte zugleich, die englische Regierung sei wiederholt an die deutsche mit Anregungen einer Abrüstung herangetreten, und der Minister Asquith teilte außerdem noch mit, von der deutschen Regierung sei wiederholt in der formellsten Weise erklärt worden, daß sie auf solche Anregungen nicht eingehen könne. (Hört, hört! b. d. Soz.) Diese Mitteilung des Premierministers hatte die Erregung auf den Höhepunkt gebracht. Die Regierung, das Parlament und die Mehrheit der herrschenden Klassen in England haben den Schluß gezogen, daß Deutschland sich mit bösen Absichten gegen England tragt. Als der Premierminister sich niederlegte, blickte der Präsident in das Haus hinein und das Haus blickte auf den Präsidenten. 3 bis 4 Minuten lang erhob sich niemand, um sich zum Wort zu melden. Das bedeutete eine Panik im Unterhaus, sowie es eine Panik im Lande gab. (Hört, hört! b. d. Soz.; Lachen rechts.) Es ist bedauerlich, daß Sie in diesen ersten Dingen einen Auslaß zum Amusement finden, nämlich in der Tatsache, daß die deutsche Regierung beim englischen Unterhaus den Eindruck erweckt, sie wolle England mit Krieg überziehen. (Zuruf rechts: Wir denken nicht daran!) Aber in England ist der Eindruck erweckt worden, und das amüsiert Sie. Dem deutschen Volk aber kann es nicht gleichgültig sein, wenn in einer großen Kultur-nation sich eine Stimmung verbreitet, die es dem Ministerium nahelegt, die erste Gelegenheit zu benutzen, das Präbenitz zu spielen und Deutschland zu überfallen. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Feuilleton.

Kochbuch verboten.

Kantor Schildköters Haus.

Roman von Alfred Wod.

(17. Fortsetzung.)

Wie giftige Pfeile flogen die Worte hin und her, und die gegenseitige Erbitterung wuchs. Erst nach geraumer Zeit gelang es dem Präsidenten, Ruhe zu schaffen.

Der Eisenhändler trat wieder als Sprecher auf.

„Was der Kollege Gadermann über das Kaufhaus gesagt hat, deckt sich teilweise mit den Tatsachen, teilweise widerspricht es ihnen. Vergessen wir nicht, wir leben in einer Zeit des freien Wettbewerbs. Der Gewinn des einen entspringt aus dem Verlust des andern. Gält man für unmoralisch, sich einander Konkurrenz zu machen, so ist es eben so unmoralisch, daß der Käufer davon profitiert. Wie macht es denn die Staatsregierung? Sie führt hier ein neues Kreisamt auf, gibt die Arbeiten in Submission und nutzt den Konkurrenzkampf aus. Ueber das Abc in diesen Dingen, mein' ich, sind wir doch hinaus. Ich habe mir an verschiedenen Orten Großmagazine angesehen und bin zu wesentlich andern Resultaten gelangt wie der Kollege Gadermann. Der Grundgedanke, der all diese Betriebe leitet, ist: Masseneinkauf aus erster Hand und Massenabfaß bei kleinem Gewinn. Ich gebe zu, daß hier und da Ramschware losgeschlagen, daß dieser und jener Artikel unter Kostenpreis abgegeben wird. Ausnahmen sprechen nicht gegen die Regel. Als feststehend gilt, daß das Kaufhaus, wenn es sich behaupten will, gut und billig liefern muß. Und das kann es, weil es direkt mit dem Fabrikanten verkehrt und bei riesigem Konsum schon im Einkauf seinen Nutzen findet. Dieser enorme Verbrauch kommt der Industrie zugute. Der Kollege Gadermann spricht vom gefunden Sinn der Bevölkerung, der sich so leicht nicht fette machen läßt. Wenn er sich nur nicht täuscht. Gerade der kleine Mann deckt mit Vorliebe seinen Bedarf im Kaufhaus, der Bemittelte macht's ihm nach. Gewiß hat der Kollege recht, wenn er sagt, daß bei dieser erdrückenden Konkurrenz manche Existenz zugrunde geht. Wir wollen uns übrigens nicht ver-

hehlen, vielen von denen, die da purzeln, weinen wir keine Tränen nach. Was drängt sich jetzt nicht alles in den Kaufmannsstand! Ich will niemand zu nahe treten, aber ich kenne Handwerker, denen es nicht gepaßt hat, bei der erlernten Arbeit zu bleiben. Ohne kaufmännische Bildung, ohne Warenkenntnis haben sie einen Laden aufgemacht. Wenn da alles drunter und drüber geht, darf man sich wahrhaftig nicht wundern. Ich kenne auch Kollegen, die lieber heute' wie morgen ihren Kram verkaufen würden, wenn sie eine feste Stellung fänden. Es gibt Großmagazine genug, die ihren Beamten mehr bezahlen, als diese im Eigenhandel zu verdienen imstande sind. Meine Herren, ich bitte Sie, aus meinen Worten nicht etwa den Schluß zu ziehen: der Krafauer kommt, packen wir ein. Im Gegenteil, packen wir aus. Nur die Kampfmittel Gadermanns halte ich für durchaus verkehrt. Warnen wir das Publikum, läuft es erst recht zu Krafauer. Bilden wir uns doch nicht ein, daß wir den Mann mir nichts dir nichts beim unlaunten Wettbewerb ertappen. Krafauer hat das größte Interesse daran, sich keine Unreue zuzuschulden kommen zu lassen. Schreiben wir an unsere Lieferanten, machen wir sie gerade dadurch auf das Kaufhaus aufmerksam. Und die Herrschaften sind findig genug, hinter unserm Rücken ihre Reisenden hinzuschicken. Alles nur ein Schlag ins Wasser. Die Frage ist sicherlich ernst genug: wie sollen wir uns schützen? Seien wir offen, bemänteln wir nichts. Wir stehen schon lange nicht mehr auf der Höhe der Zeit, der alte Schlandrian läßt uns nicht los. Ich will nur einen Punkt erwähnen: unser leidiges Rumpfsystem. Beständen wir aufbarer Zahlung, könnten wir unsre Verbindlichkeiten prompter erfüllen und brauchten uns von den Kreditgebern nicht belämmern zu lassen. In unserm Statuten heißt es: Der Verein sucht die Interessen des Standes wahrzunehmen durch Beratung und Vorträge über Fragen, die das Detailgeschäft betreffen. Von alledem ist nichts geschahen. Jeder denkt hier nur an seinen Saß. Meine Herren, da liegt der Hund begraben! Ein Mittelmittel gegen die Kaufhäuser gibt es nicht. Aber das ist doch wohl klar: sieben zerstreute Kleinkapitale einem Großkapital gegenüber, müssen sie einzeln unterliegen, vereinigt bilden sie eine Kraft, die der andern gewachsen, wenn

nicht überlegen ist. Was uns not tunkt, ist der engste Zusammenschluß oder deutlicher ausgedrückt, die Ein- und Verkaufsgenossenschaft. Das klingt neu und sonderbar. Und doch hat man anderwärts längst dazu gegriffen und, wie ich hinzufüge, mit Erfolg. Das Material hab' ich beisammen. Sache einer Kommission wird es sein, ein solches Projekt ins reine zu bringen. Schieben wir's nicht auf die lange Bank, gehen wir gleich ans Werk.“

Als der Eisenhändler geendet hatte, rührte sich keine Hand. Die Herren wollten von Reformen nichts wissen. Auch hörten sie die Wahrheit nicht gern. Dieser und jener schloß sich durch Braubachs Neuzerlegungen getroffen, und eine große Gereiztheit trat hervor. Deßungeachtet sah sich niemand bemüßigt, dem Redner offen entgegenzutreten, nur im Geizich von Nachbar zu Nachbar machte sich die Verstimmtheit Luft.

„Den Supfeld hat er hinauspediert und steckt am End' selbst mit dem Krafauer unter einer Deck.“

„Schon möglich.“

„Ein überspannter Mensch.“

„Was der da gequatscht hat, ist weder Fisch noch Fleisch.“

„Teufel, wie kommt dann der dazu, uns hier den Marfch zu blasen?“

„Den sticht der Gaser.“

„Hat sich was! Das Bankrottieren liegt in seiner Familie.“

„Wie der Herr, so's Gescherr. Seine junge Leut' kommen als zu mir herüber und steden ihre Nas' in alles.“

„Und erst seine Frau. Die ist neungescheit.“

„In manchem mag er recht haben, aber wir lassen uns keine Vorschriften machen.“

„Der will alles an sich reißen.“

„Und ist nichts als Großtuerei.“

Unterdessen hatte der Kollege Gadermann seine Vorschläge zu Papier gebracht und stellte einen förmlichen Antrag.

Man schritt zur Abstimmung.

Das Ergebnis war: der Antrag Gadermann wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Wir Sozialdemokraten fühlen uns eins mit den Sozialisten im Unterhaus in der Bekämpfung aller Bestrebungen, die im Interesse der Kapitalistenklasse zwei große Völker aufeinanderheben wollen. (Lebh. Zustimmung. b. d. Soz.) Daß einander heben ein Ende gemacht wird, liegt im Interesse beider Völker und beider Länder. Die Anregung der englischen Regierung bedeutete für uns die Abhilfe der Finanzkrise, in welche sowohl die englische wie die deutsche Regierung durch das Wettstreiten hineingetrieben sind. Woher hat denn die deutsche Regierung die Anregung zum Bau von Dreadnoughts genommen? Entweder aus den Tiefen des deutschen Gemüths? (Sehr gut! b. d. Soz.) Wie kann sie behaupten, daß sie nur von ihrem eignen Bedürfnis sich leiten lassen? Die Anregung der deutschen Dreadnoughts kommt von den englischen Dreadnoughts. Diese Anregung hat man bezogen, aber nicht die zur Abrüstung. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Reichstag müßte gerade in diesem Augenblick seine Bereitwilligkeit zur Einschränkung der Rüstungen unzweideutig kundgeben. Tut er das nicht, so läßt er schwere Verantwortung auf sich.

Um zu solcher Kundgebung Gelegenheit zu geben, haben wir unsere Resolution eingebracht, welche Einschränkung der Rüstungen zur See durch internationales Abkommen und Verzicht auf das Seeräuberrecht. Das Prinzip ist nicht als legalisierter Seeräuberrecht. (Sehr richtig!) Eine Trennung beider Forderungen würde die Verständigung erschweren. (Zustimmung. b. d. Soz.) Stimmen Sie uns nicht zu, so präsen Sie alle Ihre Friedensbestrebungen. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Was die Befähigung unserer Bündnistreue zu Oesterreich betrifft, so kann ich namens meiner Partei erklären, daß wir in dieser Beziehung im großen und ganzen mit der Reichsregierung einverstanden sind. Historisch Anhänger dieses Bündnisses mit einem nahe verwandten, historisch eng verbundenen Lande. Ich sage sogar, ein solches Bündnis legt Verpflichtungen auf; hin und wieder muß ein Verbündeter ein Zugeständnis machen, wenn der andre eine Summe macht, und bis zu einem gewissen Grade gibt jeder die Disposition über seine Aktionen aus der Hand. Daran, daß der Konflikt so akute Form angenommen, trägt aber Oesterreich die Schuld. Denn wenn auch die Annexion schon Tatsache war und nur in formellem Sinne noch nicht vollzogen war, so hat doch Oesterreich zu dieser Formalität sich einen ungeeigneten Augenblick ausgesucht. Es hat für die neue Entwicklung auf dem Balkan eingegriffen, aufreißend und lähmend auf dieselbe gewirkt. Der Herr Reichskanzler wird das vielleicht im stillen zugeben, er darf es aber natürlich nicht aussprechen. Als Abgeordneter jedoch kann man die Wahrheit sagen. (Weiß. b. d. Soz.) Die Gefahr des Krieges ist nicht überwunden, sie wird in absehbarer Zeit wieder ausbrechen. In der jetzigen Kriegshetze war es allein ein Sozialdemokrat, der gegen die Schlußnahme des serbischen Kronprinzen in das Verdienst der serbischen Sozialdemokratie. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wären nicht glücklicherweise unsere Genossen zur Stelle gewesen, so hätte man die Verhandlung des frankophilen Dieners nachher abgelehnt in der „Nordserbischen allgemeinen Zeitung“. (Gr. Heiterk.)

Russland kann möglicherweise wieder zu Kräften kommen, und bei unserer unglücklichen Diplomatie ist es nicht ausgeschlossen, daß die russischen Kriegsheter Unterhütungen finden bei den englischen schambisigen Kapitalisten, wenn sie aus Rußland kommen. Dann kann ein Krieg gegen Deutschland und Oesterreich vom Saame gebrochen werden. (Widerpruch rechts.) Aus diesen Gesichtspunkten muß eine Verständigung mit England notwendig erscheinen. Diese Verständigung wird nicht durch Hinstellen erreicht. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Sie wird erreicht, wenn alle Parteien, denen der Frieden am Herzen liegt,

es durch Taten zeigen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Tat des Augenblicks kann nur die Annahme unserer Resolution sein. Nehmen Sie unsere Resolution aber ab, dann werden wir an das Volk appellieren, und es wird über seine Meinung von den Kriegshetern keinen Zweifel bestehen lassen. (Lebh. Weiß. b. d. Soz.)

Abg. Erbprinz zu Hohentzollern-Hechingen (Sp.) preißt das feste Zusammengehen Oesterreichs und Deutschlands, vorbereitet sich über die moralische Berechtigung der Annexion, sympathisiert mit den Jungtürken, von denen er hofft, daß sie sich noch zur Deutschfreundlichkeit bekehren. Die Erregung in England werde bald vernünftigen Anschauungen weichen. Unsere Weltstellung beruhe auf unserer Kraft. (Weißfall rechts.)

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Antif.) will während der Rede Ledebours das Gefühl gehabt haben, als ob er einen Chor von hunderttausend Hezen höre, wird deshalb vom Präsidenten Grafen Stolberg unter Heiterkeit des Hauses darum ersucht, sich „etwas parlamentarischer“ auszudrücken, und schließt, daß er der Regierung sein Einverständnis ausdrückt und die Annahme der sozialdemokratischen Resolution in diesem Augenblick als ein Zeichen der Schwäche bezeichnet.

Reichskanzler Fürst v. Bismarck: Ueber eine Verständigung im Flottenbau zwischen Deutschland und England sind nur unmaßgebliche Gespräche geführt worden. Niemand aber ist ein englischer Vorschlag gemacht, der als Basis für amtliche Verhandlungen hätte dienen können. Wir denken nicht daran, mit dem Bau der deutschen Flotte in Wettbewerben zu treten mit der britischen Seemacht. Auch liegt das Programm unserer Flottenbaues vor aller Oeffentlichkeit, und es ist nicht beabsichtigt, über die gesetzliche Frist hinaus es zu beschleunigen. (Hört, hört!) Solange aber die brauchbare Grundlage fehlt, hält die Regierung daran fest, daß Verhandlungen über die Einschränkung des Flottenbaues keinen wirklichen Erfolg versprechen. (Sehr richtig!) Der Standpunkt der Regierung in dieser Frage ist von den Motiven des Friedens und der Humanität diktiert. In unserer Zurückhaltung liegt nichts Unfreundliches, wir wahren uns nur das selbstverständliche Recht, über innere deutsche Verhältnisse mit dem Ausland nicht zu diskutieren. (Bravo! rechts.)

Wenn man unsere Marokkopolitik immer wieder zu Londonerung vorklärt, so erinnere ich daran, was ein berühmtes, sehr geistvolles Mitglied dieses Hauses, Herr Ludwig Bamberg, der mir sehr wohlwollte, einst zu mir sagte: „Ich glaube, das Geheimnis der auswärtigen Politik beruht in einer gewissen kühnen Intuition.“ Der heilige Thomas von Aquino drückte denselben Gedanken so aus: „Man muß sich immer innerhalb des Ordinerum agibilem halten.“ (Innerhalb des Kreises der Möglichkeiten.) (Heiterkeit.)

Herrn Ledebour danke ich, daß er mich hier so schmerzlich vermisste. Ich kann aber nicht immer hier sein. Ich hatte während seiner Rede Sehnsucht nach dem Abgeordneten Webel. Von Herrn Webel trennt mich eine Kluft der Weltanschauung, aber das muß ich doch sagen, trotz aller Gegenätze: Der Abgeordnete Webel macht die Sache wirklich besser! (Heiterkeit bei den bürgerlichen Parteien.) Auf die Ausführungen des Abgeordneten Ledebour gehe ich nicht ein. (Hört, hört! b. d. Soz.) Ich würde den Wert der Zustimmung der bürgerlichen Parteien dadurch kaum steigern. (Zustimmung. b. d. bürgerl. Parteien, Lachen b. d. Soz.)

Nach einigen technischen Auseinandersetzungen über den Schiffbau von Seiten des Staatssekretärs v. Tirpitz und einer Rede des Abgeordneten von Starzynski (Pole) über das Risiko der Russenfreundschaft Bismarcks und die Schürung des Gegenatzes zwischen Slawen- und Germanentum durch den preußischen Panatismus schließt die Diskussion der auswärtigen Politik.

Abg. Ledebour (pers.): Wenn der Reichskanzler einen meiner Parteigenossen mir gegenüber anführt, so beschränke ich mich auf die Erklärung, daß weder sein Lob noch sein Tadel für einen Sozialisten und die Werbung, die wir ihm zuteil werden lassen, irgendwelche Bedeutung hat. (Lebh. Zustimmung. b. d. Soz.) Präsident Graf Stolberg: Das letztere war nicht mehr persönlich. (Gr. Heiterk.) Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Etat des Reichskanzlers. — Innere Politik. — Etat der Eisenbahnen und Reichsschatzamt.)

Kleine Chronik.

Mordversuch und Selbstmord.
In Niddorf spielte sich am Montag Abend ein blutiges Eiferjudtsdrama ab, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist: Der 23 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Georg Wenste versuchte seine Geliebte, die 31 Jahre alte Marie Barber, zu erschließen und jagte sich dann eine Kugel durch den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Scherenstaten.
In Köln erschloß der 32jährige Kaufmann Albert Schmitt, während seine Frau mit einem Kinde auf einem Spaziergang begriffen war, seinen 1 1/2jährigen Knaben und dann sich selbst. — Die Frau des Wirtes des Anter-Hotels in London hat ihre drei kleinen Kinder in der Badewanne ertränkt. Es ist ein Mädel, was der Wirt in der Tat veranlaßt hat. Sie selbst rief ihren Mann aus der Wirtschast in die Wohnung und mit den Worten: „Siehe, was ich getan habe“, zeigte sie ihm die kleinen Leichen in der Wanne.

Bom „Zeppelin I“.
Das Reichsluftschiff „Zeppelin I“ unternahm am Montag um 1/9 Uhr eine Höhenfahrt. Die höchste hierbei erreichte Höhe betrug über 1800 Meter. Das kaum sichtbare Fahrzeug übertraf die Silhouette der Schweizer Bergriesen um ein bedeutendes. Die Landung erfolgte nach 1/2 Uhr. Am Dienstag soll die angekündigte Fernfahrt nach München stattfinden.

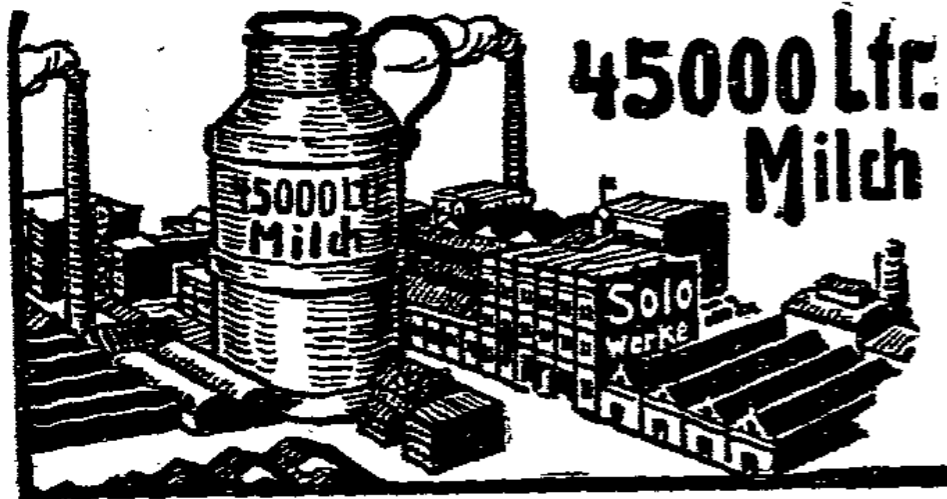
Berscheit.
In Bosen zerschellte am Mittelpfeiler der Eisenbahnbrücke in Louisenhan infolge der starken Strömung ein Boot der Strombauverwaltung. Es ging mit drei Arbeitern unter. Die Schiffer retteten unter großer eigener Lebensgefahr zwei der Untergegangenen, während der dritte ertrunken ist.

41 Häuser abgebrannt.
Das Städtchen Hirschau bei Amberg in Bayern ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Das Feuer entstand mittags in einer Schmiedewerkstatt wahrscheinlich durch spielende Kinder und verbreitete sich rasch weiter. 41 Häuser sind abgebrannt. Am Abend gelang es, dem Weitererweiteren des Abbrandes Einhalt zu tun.

Doppelkindesmord.
Ein Dienstmädchen in Wahrenbeck tötete ihre beiden neugeborenen Kinder, verbergte die Leichen zunächst im Keller und warf sie dann in die Warte. Bei ihrer Verhaftung legte sie ein Geständnis ab.

Indianer und Neger auf dem Kriegsfuß.
Kämpfe zwischen Indianern und Negern sind augenblicklich in Oklahoma an der Tagesordnung. Wie aus New York gemeldet wird, hat sich unter Leitung des Schwarzen Crazy Snake ein Regiment von 300 Negern gebildet, das gegen die eingeborenen Indianer zu Felde zieht. Die Neger haben sämtliche Ansehlungen der Indianer niedergebrannt und ihre Verfolgung auch auf die Weißen ausgedehnt. Crazy Snake ist ein großer Fanatiker, der gegen die Unterdrückung der schwarzen Rasse in Amerika und den Kampf gegen Weiße und Indianer predigt.

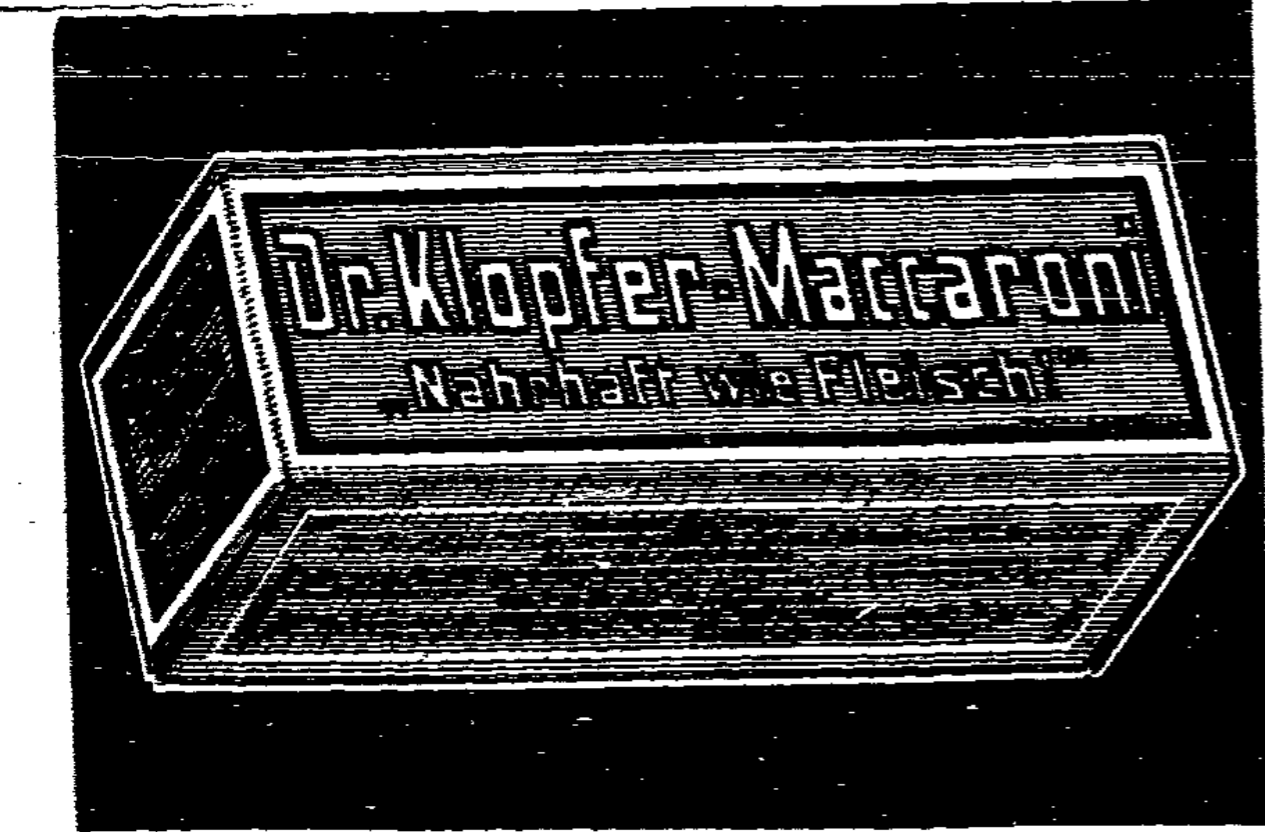
werden von uns täglich zur Herstellung unserer Fabrikate verwendet, vornehmlich für die Spezial-Margarine-Marken



Rheinperle und Solo

die überall mit Vorliebe zu Tafel- und Küchenzwecken an Stelle teurer Butter verwendet werden.

Alleinige Fabrikanten: Holländ. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rhd.)



Ohne verteuernenden Zwischenhandel
das Allermeiste in Tapeten, Borden und Friesen
zu billigsten Preisen
Kaiser-Wilhelm-Platz 9
Breitweg 256, Ecke Hollekestraße
Fabrik: Rogitzer Straße 43/54
Tapetenfabrik Magdeburg

Waschen Sie schon mit Kluges Seifensalmiak??
Möbel
Möbel-Fabrik
W. Diesing

Umzugsartikel, Garten-Geräte und Möbel, Drahtgeflecht und Stacheldraht, Dachpappe für Lauben, Fahrradmäntel u. -schläuche etc.
Hugo Hildebrandt
Dr.-Buckau, Schönebecker Straße Nr. 108
Eisenwaren, Werkzeugze, Haus- und Küchengeräte.

Billigste Bezugsquelle für Händler und Private in Strümpfen und Längen, eignes Fabrikat, aus besten Wolle und Baumwollgarnen. Alle Sorten Strickgarne. Anfriden getragener Strümpfe. Verkauf erstl. Strickmaschinen auch auf Teilzahlung.
Otto Müller, Magdeburg, nur Lüneburger Str. 19.

Bernhard Döschner
Magdeburg-Buckau, Schönebecker Str. 108.
Empfehle am Osterfest
weich und steif
Filzhüte neuere Formen
Seidenhüte
Chapeauxclagues mit Schweißleder
Mützen
Krawatten, Handschuhe, Wäsche
Rosensträger, Schirme, Stöcke etc.
Große Auswahl. — Billigste Preise.

Mehrere gebrauchte Singer-Nähmaschinen
den 25 Markt an unter Garantie.
H. Schersch, Lüneburger Str. 21.
Die beste Cremefarbe in zitronengelb, rot, blau, grün, weiß, schwarz, braun, rosa, violett u. in Pulver, kann man bei Frau Grotzer Scherbert, Seidenb.

Von der Schwerkraft.

Nachdruck verboten.

Die Schwerkraft ist die universellste Kraft, die dem Menschen entgegentritt. Wohin es uns zieht, das weiß jeder, und deshalb ist auch unsere Orientierung im Raume von nichts so abhängig wie von der Schwerkraft. Sie bestimmt unser ganzes Orientierungsvermögen. Ob wir im Ballon fliegen und über die Lande und über die Wolken dahinfliegen, ob wir auf schwankendem Schiff über die beweglichen Wogen dahingleiten, von dichtem Nebel umgeben, daß wir nicht wissen, wohin unser Weg geht, oder auf endloser Wasserbahn, auf der überall, wohin wir blicken, der ferne weite Horizont sich dehnt und Himmel und Erde sich zu berühren scheinen, wenn uns alles verläßt, Auge und Ohr: Wohin es uns zieht, das wissen wir allemal! Nach unten ist die allgemeine Lösung unseres Orientierungsvermögens.

Ist es da ein Wunder, wenn die Menschen so fest an dem naiven Glauben hängen, es gäbe nur ein Unten, und diese Richtung, die unser ganzes Wirken bestimmt, wäre immer und einzig dieselbe? Was wollen alle Beweise der Gelehrten für die Kugelgestalt der Erde sagen gegen die unbändige und unentzerrbare geheimnisvolle Kraft, die immer und überall nach unten strebt? Bei unkultivierten Menschen wird unser Gelehrter wenig Glück haben: der Zug nach unten ist zu stark! Und es gibt auch Wesen, die in ihrer Orientierung in der Tat ganz und gar auf ihn angewiesen sind. Wir, die wir uns meist auf festem Boden bewegen, haben auch noch andre Orientierungsrichtungen stark ausgebildet; bei uns spielt neben dem Senkrechten auch das Horizontale noch eine gewichtige Rolle, wozu uns unser Denkönnen sehr mitberufen hat. Was aber kann der Fisch im Wasser tun, dem die Welt nach allen Richtungen gleich geartet erscheint? Das Wasser trägt ihn, und da er sich ganz in ihm befindet, hebt es die Wirkung der Schwerkraft auf seinen Körper allseitig und gänzlich auf. Ihm fehlt auch das Oben und das Unten, das uns die Natur so mächtig einprägt. Wie orientiert er sich? Natürlich mit Hilfe der Schwerkraft! Das erscheint uns paradox, denn wenn die Wirkung der Schwerkraft aufgehoben ist: wie kann er sich denn unter ihrem Einfluß noch orientieren?

Die Natur war so gütig, ihm dazu ein besonderes Organ auszubilden, das ein Bestandteil seines Ohres ist. Im Ohre befindet sich ein Behälter mit einer Flüssigkeit, in welcher die sogenannten Ohrensteine liegen. Dieses Organ ist allseitig geschlossen und da die Flüssigkeit mit ihrem Inhalt von der Außenwelt völlig unabhängig ist, so ist den Steinen wieder die Gelegenheit gegeben, sich unter dem Einfluß der Schwerkraft einzustellen. Sie fallen bei jeder Bewegung des Fisches im Ohrenwasser natürlich immer so, daß sie „unten“ zu liegen kommen, d. h. daß sie eben nach dem Mittelpunkt der Erde zu fallen. Damit ist dem Fische im Wasser ein Mittel gegeben, sich zurechtzufinden. Für die Oberflächensichere kommt das nicht so sehr in Betracht wie für die in der Tiefe des Meeres unter enormem Drucke lebenden, wo selbst beim hellsten Sonnenschein nur wenig Licht hindringt. Ihnen versagen Auge und Ohr, so daß beide vielfach gar nicht mehr ausgebildet werden, weil sie ja doch unter den Daseinsbedingungen dieser Tiere überflüssig sind, und es tritt an ihre Stelle ein sechster Sinn, der Orientierungssinn der Ohrensteine.

Wir erkennen aus diesen Betrachtungen, wie wichtig es ist, dem Rätsel der Schwerkraft unsere wissenschaftliche Betrachtung zuzuwenden. Denn manche andre Dinge ver-

mittelt uns die Kenntnis ihrer Wirkungsweise und ihrer Größe; die Physik, die Astronomie und die Technik können das bezeugen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß man auf die Kenntnis dieser Dinge großen Wert legt und daß auf dem Geodätischen Institut in Potsdam, wie auch sonst in andern Kulturstaaten ihr viele Mühe und Arbeit gewidmet wird. 1901 war deshalb Professor Geder vom Potsdamer Geodätischen Institut mit Schwerebestimmungen auf dem Atlantischen Ozean beschäftigt, und die günstigen Ergebnisse seiner Messungen bewogen die „Allgemeine Konferenz der Internationalen Erdmessung“, Geder mit ebensolchen Messungen auf dem Indischen und dem Großen Ozean zu betrauen.

Schwerkraftmessungen erschöpfen sich in Messungen der Beschleunigung, die fallende Körper unter dem Einfluß der Erdanziehung erfahren. Läßt man einen Körper in der Höhe von einem Meter frei fallen, so erlangt er nach einer Sekunde eine ganz bestimmte Geschwindigkeit, die an einer und derselben Stelle der Erde für alle Körper immer die gleiche ist, wenn man den Widerstand ausschaltet, den die Luft dem Fallen entgegensetzt. Die Größe dieser Geschwindigkeit beträgt 9,81 Meter. Diese Zahl ist eine der wichtigsten in der ganzen Physik, und auf ihre genaue Feststellung an recht vielen Orten der Erde kommt es an. Sie wechselt nämlich etwas, je nachdem man sich dem Erdmittelpunkt nähert oder entfernt. Einer Näherung entspricht eine Verstärkung der Anziehung und demgemäß ein schnelleres Fallen jedes Körpers in einer Sekunde, einer Entfernung eine Verlangsamung des Fallens, weil die Anziehung in größerer Entfernung schwächer wird. Auf hohen Bergen ist deshalb die Schwere eine Kleinigkeit geringer als auf dem Meeresgrunde, und könnte man sich im Ballon sehr hoch erheben, vielleicht mehrere hundert Kilometer über die Erde, so würde man eine deutliche Abschwächung der Schwerkraft verspüren.

Leider sind die Feststellungen der Schwere noch nicht überall da ausgeführt worden, wo es auch nur annähernd wünschenswert ist. Die Messungen sind sehr schwierig und bedürfen größter Akkuratheit und vieler Nebenmessungen. Professor Geder hat nun am 23. März 1904 eine Reise angetreten die von Bremerhaven über Gibraltar, Genua, Neapel, den Suezkanal, Colombo und Perth nach Melbourne ging. Hier und in Sydney wurden auf den Sternwarten Schwerebestimmungen angestellt und die Reise über Neuseeland, die Fidjiiinseln, Hawaii nach San Francisco fortgesetzt, wo Geder am 18. Juli ankam. Der dritte Teil der Reise ging von San Francisco über Hawaii nach Tokio und von da nach Shanghai, Hongkong, Bangkok, Kanton, Salpaiguri und Kalkutta. Sodann wurde Ceylon besucht und von dort kehrte Geder auf dem Wege der Ausreise nach der Heimat zurück, die er am 8. April 1905 wieder erreichte.

Es wurden natürlich nicht nur auf den Landstationen, sondern auch auf dem Schiffe Schwerebestimmungen ausgeführt. Bei letztern machte sich das Stampfen und Schlingern des Schiffes, welches durch die Bewegungen der hin- und hergehenden Massen der Maschinen hervorgerufen wird, sehr störend bemerkbar. Diese Störungen blieben nicht einmal gleich, weil der Schwerpunkt des Schiffes natürlich durch den immerwährenden Kohlen- und Süßwasserverbrauch fortgesetzt verschoben wurde. Dagegen mußten besondere Maßregeln und Methoden angewandt werden. Nach der Ausgleichung und Auswertung der Messungsergebnisse fand man, daß die Messungen zur See denen auf dem Lande nur wenig nachstanden. Natürlich werden die Erfahrungen,

welche Professor Geder auf seiner Reise in den Messungen gemacht hat, für spätere Arbeiten gleicher Art wertvoll sein, und die Veröffentlichung der Ergebnisse bringt Hinweise, wie man die Bestimmungen noch wird verbessern können.

Das wichtigste dem Laien in die Augen springende Ergebnis ist, daß sowohl im Indischen wie im Großen Ozean die durchschnittliche Schwere nicht merklich verschieden ist von dem normalen Werte, der den betreffenden Orten rein nach ihrer geographischen Breite betrachtet zukommen würde. Die Anwendung dieser Tatsache auf die Geologie zeitigt den bemerkenswerten Schluß, daß die geringere Dichte des Wassers der Ozeane durch die größere Dichte des Meeresbodens und der darunter lagernden Gesteinschichten aufgewogen wird, wie umgekehrt die über dem Meeresspiegel hervorragenden Kontinente durch geringere Dichte der Tiefenschichten aufgehoben werden. Die Kontinente stellen somit nicht wirkliche Massenaufhebungen auf der Erdoberfläche dar, sondern nur Erhebungen. Damit gewinnt eine von Pratt aufgestellte Lehrmeinung eine exakte gewichtige Stütze.

Sehen wir von diesem wertvollen Ergebnis ab, so wollen wir aus diesen Mitteilungen noch das lernen, daß die Arbeiten, die zunächst aus rein wissenschaftlichen Gesichtspunkten unternommen wurden, und nicht unerhebliche Kosten verursacht haben, Ergebnisse gezeitigt haben, die der Laie im voraus nicht erkennen kann, weil ihm die Zusammenhänge unbekannt sind, die die Erscheinungen miteinander verbinden. Er soll sich deshalb nicht ohne weiteres gegen die Wissenschaft und ihre Kosten stemmen, auch wenn er nicht gleich einleuchtet, welchen Zweck solche Arbeiten verfolgen, und soll nicht gleich abfällig urteilen über Dinge, die er nicht zu würdigen versteht. Man begegnet leider so oft abprechenden Urteilen über die Himmelskunde, ohne daß die Leute wissen, daß unsere ganze Kultur zum Teil notwendigerweise auf ihr basiert, und daß sie gar nicht möglich wäre ohne die geräuschlose und anspruchsvolle Arbeit, die emsige Arbeiter unter dem Fernrohr und über dem Rechenbrett vollführen. Felix Linke.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 29. März 1909.

Mißglück. Die Arbeiter Rudolf Plinke, geboren 1878, und Hermann Doms, geboren 1879, der Tischergeselle O. K., geboren 1889, und der Kutscher W. F., geboren 1891, von hier, stahlen am 21. Januar 1909 gemeinschaftlich von dem Lagerplatz der Steingutfabrik von Carlens mittels Einsteigens 2 Fenner altes Eisen, das sie auf einem Handwagen wegkafften. Als sie verfolgt wurden, ließen sie diesen stehen und flüchteten. Die Kammer verurteilt Plinke wegen schweren Rückfalldiebstahls zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust, Doms und F. zu je 3 Monaten Gefängnis, F. zu 1 Woche Gefängnis.

Die Ehefrau verknüpelt. Der Bauarbeiter Franz Weber von hier, geboren 1881, wird wegen Knüttel betreffs seiner Ehefrau zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

Diebstahl und Unterschlagung. Der Arbeiter Otto Dieke zu Burg, geboren 1888, und der Fleischergehilfe Franz Bloß zu Genthin, geboren 1887, beide vorbestraft, stahlen zu Löttau und Parchau im Oktober und November 1908 teils allein, teils gemeinschaftlich einen Koffer, einen Spazierstock und Kleidungsstücke, die sie verkauften. Ferner unterschlug Dieke eine Uhr und Bloß ein Paar Schuhe, die ihnen ein Arbeiter geliehen hatte. Das Urteil lautet gegen Dieke auf 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust, gegen Bloß auf 3 Monate 1 Woche Gefängnis.

Frühling!

Von Alexander R. Kielland.*)

Zeit und breit den Nil entlang sahen dicke Vogelscharen und brieten in der glühenden Sonne. Sie zupften und ordneten an ihren Federn, taten ein paar Schläge, um die Schwingen zu probieren, schnappten schlaftrig nach einem Wurm oder einem Bierwürmer, von denen es im Sumpfe wimmelte.

Aber es gab allzuviel Futter, es war zu warm, zu still; sie sehnten sich nach kaltem Regen, grauer Luft und frischen Stürmen.

Zahllose Scharen von Graugänzen und Schwänen schwammen auf den offenen Stellen zwischen dem Schilf in den ausgedehnten Sümpfen umher. Hier und da ragten Reiher und Störche hervor; in sich zusammengekauften standen sie da auf einem Bein und ließen den Schnabel hängen. Sie langweilten sich ganz entsehrlich.

Schnepfen und Wasservogel, Kiebitze, Kampfhähne, Ringelgänse, Wasserhühner, Wachteln, Schmalben — ja bis herab zu dem gewöhnlichen Star — alle langweilten sie sich, daß ihnen fast die Federn vom Leibe fielen.

Der Ibis ärgerte sich über dieses fremde graugelbeidete Paß und ließ sich sogar herab, den dummen Flamingos sein Leid zu klagen, wie tief er sie auch sonst verachtete. Die Krokodile blinzelten mit den grünen schleimigen Augen und schnappten ab und zu nach einer fetten Gans. Dann entstand jedesmal ein Lärm und Schreien, das den Fluß hinauf und hinab beantwortet wurde, bis es weit, weit in der Ferne ertarb; und die Stille der Wüste legte sich wieder über die glühende Landschaft und über die trägen Vogelscharen, die saßen und warteten und wußten selber nicht recht worauf.

Da flog ein kleiner grauer Vogel gerade hinauf in die Luft, stand oben einen Augenblick still und schlug ungeheuer rasch mit den Flügeln, während er ein paar kurze Töne zwischerte; darauf senkte er sich wieder herab und verbergte sich im Grase.

Die ganze Vogelschar hob die Köpfe und lauschte. Und dann erhob sich ein Schmetterling und ein unruhiger Lärm in jedem Winkel. Junge vorlaute Kiebitze flogen auf und schlugen Purzelbäume in der Luft, um zu zeigen, wie gut sie flogen.

Aber die ältesten weißen Schwäne, die hoch hinauf bis Island flogen, hielten Generalversammlung, um den Reisebe-

schlag der Lerche zu überlegen. Denn alle hatten sogleich die Lerche an der Stimme erkannt, obwohl sie nicht mehr als zwei, drei Töne herabgebracht hatte; der Gesang war ihr noch nicht richtig in die Kehle gekommen. Während die Schwäne berieten erscholl ein gewaltiges Rauschen und die Luft verfinsterte sich.

Es waren die Graugänse, die sich zur Fahrt rüsteten. In großen Scharen kamen sie heran, schwärmten in der Luft umher, ordneten sich dann in lange Reihen und verschwanden nordwärts, während ihr Geschrei sich in der Ferne verlor.

Der Star erhob sich in schwarzen Massen und brach auf; die Kiebitze folgten. Die Störche schraubten sich paarweise hoch in die Luft hinauf, bis sie kaum noch zu sehen waren, und nahmen dann den Weg nach Norden. Die Generalversammlung der Schwäne ging bei der allgemeinen Verwirrung und Unruhe vollständig in die Brüche; alle Welt wollte fort, es gab kein Bleiben mehr. Jeden Augenblick passierten neue Scharen die Küste von Nordafrika, mit ihren Schnäbeln das lächelnde blaue Mittelmeer in der Tiefe grüßend.

Die Nachtigallenmännchen machten sich nichts in kleinen Gesellschaften davon; sie wollten die bekannten Stätten in den Rosenbüschen der Provence oder den Buchenwäldern von Seeland aufsuchen, damit sie ihre schönsten Lieder fertig und eingeübt hätten, wenn die Weibchen kämen.

Die norwegischen Lerchen warteten so lange wie möglich, aber als die dänischen zogen, folgten sie aus alter Freundschaft. Das Reisesieber griff in dem Grad um sich, daß sogar die Schwalben und der Ruckel von dannen mußten; sie wollten wenigstens übers Mittelmeer fliegen, dann könnte man ja sehen.

Der Ibis fand seine Gemütsruhe wieder und schritt grabtätig wie ein Erzbißhörn am Ufer auf und ab, und die roten Flamingos wichen ehrerbietig zur Seite vor seiner Heiligkeit und senkten mit anbdächtiger Miene ihre dummen Köpfe mit den geknickten Schnäbeln.

Stiller und wärmer wurde es längs des Nilstroms. Die Krokodile mußten sich jetzt mit Negerfleisch begnügen oder in seltenen Fällen mit einem zähen englischen Touristen.

Lag und Nacht flogen die Zugvögel nach Norden. Wo eine Schaar die bekannten Gefilde der Heimat erreichte, senkte sie sich herab und rief den andern, die noch weiter sollten, ein Lebenswohl nach. Und überall erwachten Leben und Bfröhlichkeit in dem alten, erzornen Europa, in Wald und Feld, rings um die Häuser der Menschen und weit draußen im Schilf der großen stillen Seen.

Italien war wie überjät von kleinen roten Rosenknospen. Die Apfelbäume prangten im Schmuck ihrer bläulichen Blüten in Südfrankreich, und auf den Boulevards von Paris fingen die

Blätter der Kastanienbäume an, die zähen glänzenden Hüllen zu sprengen. Die guten Bürger von Dresden standen auf der Brühlischen Terrasse und fonteten sich und betrachteten die Eisjähollen, die auf dem Fluße herabgetrieben kamen und sich vor den schweren Brückenpfeilern aufstürzten.

Aber weiter im Norden wurde es kalt. Schneeflecken hier und da und ein rauher Wind von der Nordsee. Die Lerchen scharr nahm ab, je weiter sie flog. Eine ganze Menge sollte auf den Ebenen von Leipzig herunter und dann auf der Lüneburger Heide, und als der Nest über Schleswig hinflieg, fragten die dänischen Lerchen, ob die norwegischen nicht Luft hätten, ein wenig zu warten und sich erst das Wetter anzusehen.

Der Schnee lag längs der Gräben und Hecken in Jütland, und der Nordwest schüttelte die Buchen des alten Dänemark, die vorsichtig ihre braunen Blatthüllen um die zusammengerollten Blätter schloffen. Die Vögel vertrösten sich unter Steine und im Gebirgsraum; einzelne wagten sich bis dicht an die Häuser der Bauern, wo die Späzen einen Spektakel machten, als ob ihnen das Ganze gehörte.

Alle waren einig, daß man zu früh aufgebracht sei, und hätten sie nur den leichtsinnigen Patron, der sie von Aegyptens Fleischstücken fortgelockt hatte, erziehen können, sie hätten ihn sicher gerupft. Endlich stellte sich Südwind ein; die norwegischen Vögel sagten schönen Dank und flogen übers Meer.

Sahem in Norwegen sah es anfangs traurig aus. Bis tief herab in die Täler lag der Schnee und ellenhoch in den dichten Wäldern. Aber der Südwind war mit Regen gekommen, und da ging es mit einem Schläge, nicht friedlich und allmählich, sondern mit Donnern und Krachen und Lawinen und tosenden Flüssen, so daß das Land einem Riesen glied, der sich wagt, wobei ihm das eiskalte Wasser über die fehnigen Glieder fließt.

Und ein leichter hellgrüner Schleier legte sich über die jungen Birken auf den Hängen, über die stillen Buchen im Sanern der Fjorde, über die Ebenen im Westen am Meer, über Hochmoore und Höhenzüge, über Risen und Spalten und enge Täler zwischen den Bergen. Aber auf den Gipfeln blieben Schneefelder und Gletscher liegen, als ob die alten Berge es nicht der Mühe wert erachteten, den Gut vor einem solchen flüchtigen Wildfang von Sommer zu küssen.

Und die Sonne schien so warm und bergnügt, und der Wind kam von Süden und brachte immer mehr Wärme mit, und zum Schusse kam der Ruckel als Oberzeremonienmeister, um zu zeigen, ob alles in Ordnung wäre. Er lag hierhin und dorthin, setzte sich dann auf eine junge Birke tief im Walde drin und scharr. Der Frühling war gekommen; Norwegen war endlich festig!

*) Aus dem Roman „Arbeiter“ von A. R. Kielland. Leipzig. Verlag von Georg Meierburger. Preis 2,75 Mark brosch., 6,50 Mark geb.

untersuchen. Die Torfproben werden einige Stunden hindurch in einer etwa 80prozentigen Weingeistlösung gelocht. Dann wird die Probe auf einem feinsmaschigen Sieb mit Wasser ausgewaschen, bis dies ganz klar abläuft. Es gelang in dieser Weise aus einer Probe, die einem Torfmoor frisch entnommen war und nur 18 Gramm wog, etwa 300 verschiedene Arten von Moosen, Samen und Insekten in vollständig bestimmbarer Zustände zu isolieren. In blühenden Pflanzen wurden Feuerneße, Bittersäe, Birke sowie zwei Niedrigarten bestimmt. Daneben fanden sich die verschiedensten Moose, Glieder und Flügel von Fliegen sowie Teile von verholtem Holze. Auch Blätter verschiedener Pflanzenarten ließen sich nach 1 1/2 tägigem Kochen gut erkennen. —

* Eine Annonce in 26 Sprachen. Ein soeben eröffnetes Londoner Warenhaus veröffentlicht eine Serie von 22 echt amerikanischen anmutenden Annoncen, die jeden Tag in den Londoner Blättern erscheinen. Das schon durch seine Größe (es bedeckt eine Fläche von 2 1/2 Morgen Land in Oxford Street) überraschende Kaufhaus will scheinbar auch auf einem ganz andern Gebiete den Rekord schlagen. Ihre letzte Annonce veröffentlicht die Firma in 26 verschiedenen Sprachen und Typen. Der Künstler Harold Nelson hat einen im Stile der alten Stammbaumtafeln gehaltenen Myrtenbaum entworfen, zwischen dessen Zweigen die einzelnen Annoncen mit Emblemen der verschiedenen Völker verziert in Schildform verteilt sind. Da steht friedlich Deutsch neben Französisch und Japanisch, Türkisch neben Russisch, Schweden und China sind Nachbarn, ebenso Arabien und Holland, Rumänien und Griechenland. Unter den andern Sprachen, die in dem Inzerat vertreten sind, finden wir noch Italienisch, Spanisch, Hebräisch, Griechisch, Portugiesisch, Dänisch, Schottisch, Norwegisch, Urdu und — last not least — Jüdisch-Deutsch (Yiddisch) und — Esperanto! Die technischen Schwierigkeiten, einen Druck in so vielen verschiedenen Typen herzustellen, sind glänzend überwunden worden. —

* Die Zusammensetzung der Sonne. Wie sehr das menschliche Wissen noch immer Stückwerk ist, beweist die Tatsache, daß trotz aller Triumphe der Photographie und insbesondere der Spektral-Analyse, dieses Zauberstabes für die Erforschung der Gestirne, über die Zusammensetzung auch der Sonne nur unvollständige und schwankende Vorstellungen bestehen. Im letzten Hefte des „Astrophysical Journal“ hat der Physiker Hermann Schulz entgegen andern Anschauungen wieder einmal die Behauptung verteidigt, daß der Kern der Sonne sich in flüssigem Zustande befindet. Diese Theorie wurde von dem berühmten Kirchhoff aufgestellt und dann von dem Astronomen Böhmer mit einigen Veränderungen vertreten. Seitdem sind namentlich die Untersuchungen über die Temperatur der Sonne weiter fortgeschritten und haben zu neuen Zweifeln geführt. Gerade aus ihren Ergebnissen, wonach die mittlere Temperatur der Sonne ungefähr 5400 Grad wäre, zieht Hermann Schulz den Schluß, daß ein flüssiger Sonnenkern alle Eigenschaften unseres Muttergestirns am besten erklärt. Er folgert auch, daß nach mancherlei Erscheinungen der Fixsternewelt auch viele andre Sterne nicht lediglich aus glühenden Gasen bestehen mögen. Fast gleichzeitig haben die „Astronomischen Nachrichten“ noch eine weitere Sonnentheorie veröffentlicht, die den russischen Astronomen Imantunsky zum Urheber hat. Dieser wird die Beobachtungen an den Sonnenflecken, den von diesen gebildeten Zonen, den Ausbrüchen von glühenden Metalldämpfen und Gasen usw. dadurch erklären, daß die Sonnenflecken durch das Entweichen existierender Dämpfe aus den niederen Schichten der Sonnenatmosphäre verursacht sind und daß die dadurch entstehenden trichterförmigen Löcher mit Wolken der Photosphäre ausgefüllt werden. —

* Nicht ein einziger. Aus dem „Simplicissimus“: In einer mitteldeutschen Universität spricht in der forensischen Psychiatrie, die mit der Vorführung Geisteskranker verbunden ist, der Herr Geheimrat folgendermaßen: „Meine Herren! Die bedeutendsten Ereignisse der Zeit spiegeln sich stets in den Wahnvorstellungen unserer Kranken wieder. Wir Psychiater wissen immer, wer die bedeutendsten und populärsten Männer der Gegenwart sind, indem eine beträchtliche Anzahl von Geistesgekränkten sich einbildet, diese großen Männer zu sein. So liefen früher in unserer Klinik Gendarmen von Bismarcks umher, die alle die Taten dieses Gewaltigen vollbracht haben wollten, heute dagegen, meine Herren, ist unter unsern Geisteskranken auch nicht ein einziger deutscher Staatsmann zu finden.“ —

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten 5 Pf. die Zeile. Bei Zusendung von Manuskripten für diesen Teil muß stets der dafür zu entrichtende Betrag beigefügt werden. Andernfalls erfolgt keine Aufnahme. Die Notizen dürfen nur kurze Hinweise auf Versammlungen, Besprechungen etc. enthalten. Zusätze wie „Lageordnung“, „Ergebnisse“ etc. sind nicht zu geben. —

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangsverein. Übungsstunden: Mittwoch Männerchor, Donnerstag Damenchor. 1154

Abt. Radfahrerbund Solidarität Magdeburg. Vereinsabende: Abt. Wilhelmstadt („Luisenpark“) Mittwoch; Abt. Sudau („Thalia“) Mittwoch; Abt. Sudenburg („Berliner Bierhalle“) Donnerstag; Abt. Neue Neustadt („Weißer Hirsch“) Freitag; Abt. Alte Neustadt („Krone“) Mittwoch; Abt. Altstadt („Sachsenhof“) Freitag; Abt. Biederich (Vokal d. Familienvereins) Mittwoch; Abt. Rothensee (Herrmanns Vokal) Donnerstag; Väter-Abt. („Sachsenhof“) Mittwoch.

Weserhüsen-Salike. Gemeinshafliche Sitzung der Gewerkschaftskommission, der Parteivorstände und des Arbeiter-Komitees am Donnerstag den 1. April, abends 8 Uhr, bei A. Bartels.

Graf-Otterleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Heute Dienstag Singstunde im Vereinslokal W. Vogt. 1155

Klein-Otterleben. Arbeiter-Radfahrerverein. Donnerstag den 1. April, abds. 8 1/2 Uhr, außerordentliche Generalversammlung bei Schüpke.

Wasserstände.

+ bedeutet über. — unter Null.

	Hf. Eger und Moldan.		Sal	Wuchs
Jungbunzlau	26. März + 0.70	27. März + 1.18	—	0.48
Laura	—	+ 2.26	—	0.50
Subweis	—	+ 1.10	—	—
Frag	—	—	—	—
Instrut und Saale.				
Straußfurt	28. März + 2.45	29. März + 2.25	0.20	—
Weihenfeld Untp.	—	+ 2.98	—	0.50
Erotha	—	+ 4.82	—	0.32
Nilsleben	—	+ 4.84	—	0.24
Herrnburg	—	+ 4.13	—	0.13
Kalbe Oberpegel	—	+ 3.00	—	0.16
Kalbe Unterpegel	—	+ 4.38	—	0.24
Milde.				
Deffau, Muldenbr.	28. März + 2.48	29. März + 2.42	0.06	—
Elbe.				
Hardenberg	26. März + 1.62	27. März + 2.12	—	0.50
Hardenberg	—	+ 2.30	—	0.21
Klein	—	+ 2.48	—	0.20
Leitmeritz	—	+ 2.95	—	0.45
Ruffig	28. —	+ 3.80	29. —	0.32
Dresden	—	+ 2.05	—	0.03
Zorgau	—	+ 4.18	—	0.26
Wittenberg	—	+ 4.10	—	0.01
Roßlau	—	+ 4.24	—	0.01
Barby	—	+ 4.59	—	0.01
Schönebeck	—	+ 4.36	—	0.12
Magdeburg	29. —	+ 4.14	30. —	0.04
Tangermünde	28. —	+ 4.56	29. —	0.03
Wittenberge	—	+ 3.95	—	0.21
Broda-Dömitz	—	+ 3.02	—	0.24
Lauenburg	—	+ 2.90	—	0.24

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Oster-Angebot!

3²⁵ M. Bluse Wollmuffelin, gefüttert, Vorderteil in Fältchen abgenäht, mit gemusterter Tüllpasse

4²⁵ M. Bluse Wollmuffelin, gefüttert, moderne Streifen, Vorderteil mit Spachtel und Rüsche garniert, Krage und Ärmel mit Säumchen und Rüsche

5⁸⁵ M. Bluse Wollmuffelin, Streifenmuster, neue Farben, Vorderteil mit Rüschen- und Knopfgarnitur, Tüllpasse, Krage mit Kravatte und Rüsche

5⁹⁰ M. Bluse Lemisstreifen, weiß-blau gestreift Alpaka, gefüttert, Vorderteil gepaspelt und mit Kravatte garniert

8⁷⁵ M. Bluse aus reinseidenem Messaline, in allen Ballfarben, Vorderteil mit Spachtelplaque, Spachtelinsätzen und Tüllpasse reich garniert

4²⁵ M. Spitzenbluse modern gemusterte Tüllstoffe, Vorderteil mit Spachtelmotiven garn., mit Hals- u. Ärmelrüsche, ganz auf Seidenmull gefüttert

6⁵⁰ M. Spitzenbluse aus imit. Cluny, ganz gefüttert, Vorderteil und Ärmel reich mit Seidenband durchzogen und Bandschleifen garniert ..

10⁷⁵ M. Spitzenbluse Madiramuster, ganz auf Seide gefüttert, Vorderteil mit breitem Spachtelplaque, sehr elegant garniert, Ärmel in Quersfältchen abgenäht

12⁰⁰ M. Spachtelbluse modern gemustertes Spachtelstoff, ganz gefüttert, Vorderteil mit breiten Einsätzen und Seidengarnitur, modern verarbeitet

Echt Brüsseler

14⁷⁵ M. Spitzenbluse Handarbeit, ganz auf Gittertüll gefüttert, Vorderteil mit 3 Medaillons garniert, sehr preiswert

2⁵⁰ M. Kostümrocke Cheviot, in schwarz und marine, Vorderbahn mit Stoff- und Knopfgarnitur

3⁸⁵ M. Kostümrocke in engl. gem. Stoffen, Vorderbahn mit eingelegten Falten und Blenden garniert

5⁵⁰ M. Kostümrocke in karierten Zwirnstoffen, mit tiefgelegten Falten ringsherum, 2 mal mit Blende besetzt

6²⁵ M. Kostümrocke hochgeschnittene Niederform, aus Cheviotstoffen, mit auspringender Falte

10⁰⁰ M. Kostümrocke schmal gebrautes Plüsch, mit Atlasgürtel und Schärpe

15 und 25

Große Tapeten-Verkaufs-Woche

vom 29. März bis 4. April

15 Pfennig
— pro Rolle —

Nur zwei Preise für Tapeten!!!

25 Pfennig
— pro Rolle —

Ab Montag den 29. d. M. verkaufen wir ca. 30 000 Rollen Tapeten, ganz egal, ob der Wert 20, 40 od. 50 Pf. ist, ganz egal, ob Küche, Kammer od. Stube

jede Rolle für 15 Pfennig

Hochfeine Tapeten für Salons, Herrenzimmer und Empfangsräume, ob sie nun 60, 70, 80 oder 150 Pf. gekostet haben

jede Rolle für 25 Pfennig

Nur neue moderne Tapeten auf gutem Papier, jede Rolle ist 8 Meter lang wie überall. — Trotz der enorm billigen Preise erhält jeder eine

Linoleum-Vorlage gratis

Bei Einkauf von 5 M. an. Verkauf nur bis Sonnabend, 3. April, da dann geräumt sein muß, um für einen neuen Waggon Tapeten Platz zu machen.

Gr. Münzstr. 2 **Cremers Tapetenhaus** Gr. Münzstr. 2

15 und 25

Grosse Auswahl in

Jugendweiherkarten

mit Versen von Uhlich und Dr. Kramer sowie auch

Konfirmationskarten

empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

Persil

Waschmittel

Das Beste und wirksamste selbsttätige
von Wasser-energie. greifen wunderbar Wasch- und
Reinigung. Wischt die Wäsche von selbst in
abwärts in ebenschnellem Kochen, macht sie rein und
bleichend weiß, färbt und säugt wie von der Sonne
gebleicht! Keine Säuren, Waschen, selbst Seife und
Soda sind entbehrlich, daher ganz enorme Ersparnis
an Zeit, Arbeit und Geld! Ganzheit unerschütterlich
bei jeglicher Anwendung. Paket à 35 und 65 Pf.

Dixin

Verbessertes, im Gebrauch billigeres, unerschütterliches
Kalkseifenpulver. Garantiert unerschütterlich. Kein Zusatz von
Seife und Soda erforderlich! Es erspart bedeutend das Waschen,
da nur höchstes Nachreiben mit Hand oder Maschine nötig. Die
Wäsche wird schonender und erhält das feine Geruch der
Reinlichkeit. Paket 25 Pf.

Henkels Bleich-Soda

In Verbindung mit Seife, ganz hervorragendes Waschmittel, besten
Einsatz für Seife, vorzüglich zum Bleichen oder Erweichen des
Wäsche, um Wäsche von schmutzigen Rückständen und
Kalkspuren zu befreien.

Oben genannte 3 Artikel in allen einschlägigen Geschäften zu erhalten.
Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Elegante Paletots
4102 aparte Muster, und
Herren-
Anzüge nach Mass liefern
auf bequeme Teilzahlung. Fertige
Garderoben erstaunlich billig.
Spezial-Modengeschäft von
C. A. Brück, Dorotheenstr. 13.

4037 Birka
**30 hochfeine
Garnituren**

in Lack, Plüsch, Gobelinen,
Seide, gestickten und glatten
Plüsch. Große Auswahl
in Sofas, Divans, Plüsch,
Kofetten, Satteltaschen, Ju-
gendmuster, neuer Stil für
Wohnzimmer, Speisezimmer,
Salons, Wohn- u. Schlaf-
zimmer, Küchen-Einrich-
tungen, hochmodern

Bitte genau auf meine
Firma

Jakob Mook
zu echten
Magdeburg, am
Rathaus
Alter Markt

Echte Schweizer Uhren

kauf. Sie zu erkann-
lich billigen Preisen
bei geringer Anzahl-
ung und wöchent-
lichen Abzahlungen
von 1 M. an auf
Teilzahlung.
Bei sofortiger Bez-
ahlung gebe ich von
heute an auf meine Preise noch
10 Proz. Rabatt.
3 Jahre Garantie. Kein Leder.
Schweiz. Uhren-Comptoir
Ritterstraße 1b, 1. Etage.
Dreieckstraße 10, part.

Leihhaus
von
Max Haacke
Salzburg, Krausenweg 18
beleibt 3556
alles.

Pflanzenhaus
des Stadts zu 15, 20 u. 25 Pf.
Friedrich-Str. 14. 3204
Befahrung ist zu vermeiden
Schnell, Baugleich Str. 6.

Sie sparen viel Geld!

kaufen Sie Ihren Bedarf in 4254

Herren-
Jünglings-
Knaben-
elegant. Gehrock-
haltbarer Arbeiter-Garderobe bei

Anzügen
Frühjahrs- und
Sommer-Paletots
u. Konfirmanten-Anzügen
bei

Max Herzberg senior

Spezial-Gelegenheitskauf-Geschäft

nur Schopenstrasse Nr. 1.

Schularartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme

Das neue Bett

hochfein rot, dicht Daunenkoper, große 1 1/2schläfr. Ober- und Unter-
betten und 2 Kissen mit 17 Pfund Halbdaunen, Partie, weil kleine
Farbfehler, das Gebett um 30 M., dasselbe Bett mit Daunendeck-
35 M., feinstes herrschaftliches Daunendbett 40 M. Zweischläfrig
kostet jedes Bett 5 M. mehr. Nicht gefallen, Geld zurück. Katalo-
g frei. 200 Dankschreiben. Bettenfabrik Th. Kranefuss,
Cassel Nr. 113. 311

Auf Kredit

auch nach auswärts

Ungeheuer!

gross sind die Vorteile, welche Sie bis



bei mir genießen! Ich habe sämtliche Waren, sowohl
Möbel als auch Bekleidung, im Preise und in der

Anzahlung so herabgesetzt

dass jeder bei mir

Auf Kredit

und gegen bar

kaufen kann! Besuchen Sie die Vorteile, welche ich
Ihnen biete! Wer es nicht sieht, hält es nicht
für möglich! Wer grosse Geldausgaben vermeiden
will, der komme zu mir! 3836

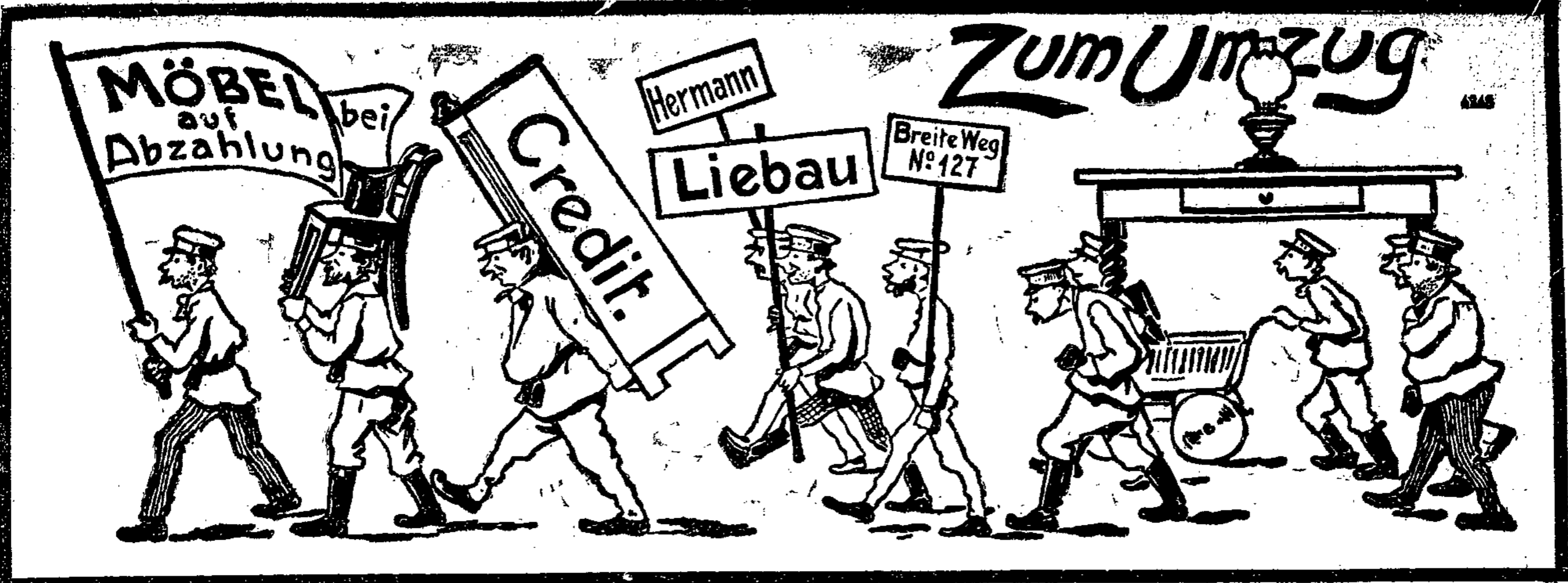
A. Becker

Magdeburgs unstrittig allergrößtes Kredithaus

nur Breiteweg 30

direkt neben dem Schultheiß-Restaurant.

Auf Kredit



Modenzeitungen

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnements-Quartal (April bis Juli)

Der Bazar	viertelj. 2.50 Mk.
Das Blatt gehört der Handfrau	1.75 "
Frauenfleiß	0.75 "
Fürs Haus	1.80 "
do. ohne Schnittmusterbogen	1.30 "
Die Kindergarderobe	0.60 "
Die elegante Mode	1.75 "
Die Modenwelt	1.25 "
Die Große Modenwelt	1.00 "
Die Kleine Modenwelt	0.50 "
Die Große Modenzeitung	1.50 "
Die Deutsche Modenwelt	1.15 "
Mode und Haus	1.00 "
Sonntagszeitung fürs Deutsche Haus	2.60 "
Die Illustrierte Wäschezeitung	0.60 "
Deutsche Frauen- u. Modenzeitung	0.15 "

empfiehlt die

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Prachtv. rothr. Pflüschgarnit. m. 6 Sesseln 75 Mk., Küchensch. 22 Mk., dkl. Kleiderschr., Sofatisch, Uebergardinien, Teppich, Stühle billig abgegeben Bahnhofsstraße 35, pr.

Schrottdorfer Strasse I Ecke Franziskanerstrasse werden die

Möbel
-Restbestände aus der Konkursmasse des Tischlermeisters **W. Schottstedt, Filialen: Perleberg u. Jerichow, bei grosser Preisermässigung zum schleunigen Ausverkauf** gestellt. 4249
Besichtigung erbeten.

Singer-Nähmaschine, tadellos nähend, f. 12 Mk. z. verkauf. Göke Goldschmiedebrücke 5, vorn 1 Tr. r.

Damenuhr mit el. langer Kette, 12 Mk. Ritterstraße 1b, 1 Tr. r.

Vogelzüchter! Feinste süße Rübsaat Pfd. nur 22 Pf., Glanz Pfd. nur 15 Pf. bei G. Schubert, Drogerie, Sudenburg

Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis des geehrten Publikums, daß mit dem 1. April cr. der Betrieb auf sämtlichen Linien des Morgens um 1 Stunde früher beginnt.

Es geht des Morgens der erste Wagen:

ab Leipziger Straße	6.24 Uhr
Sudenburg	5.54 "
Westfriedhof	5.58 "
Olsenstedter Straße nach Großer Werder	6.01 "
Olsenstedter Straße nach Agnetenstrasse	6.07 "
Neue Neustadt	5.55 "
Alte Neustadt	5.52 "
Friedrichstadt	6.10 "
Großer Werder	6.08 "
Agnetenstrasse	6.13 "
Buckau	5.50 "
Hauptbahnhof (Richtung nach Haffelbachplatz)	5.55 "
Hauptbahnhof (Richtung nach Kaiser-Wilhelm-Platz)	6.00 "
Rathaus nach dem Herrentzug	6.00 "

Es geht des Abends der letzte Wagen:

ab Leipziger Straße	11.36 Uhr
Sudenburg	11.36 "
Westfriedhof	11.28 "
Olsenstedter Straße nach Gr. Werder	11.25 "
Olsenstedter Straße nach Agnetenstrasse	11.19 "
Neue Neustadt	11.40 "
Alte Neustadt	11.40 "
Friedrichstadt	11.40 "
Gr. Werder	11.32 "
Agnetenstrasse	11.13 "
Buckau	11.32 "
Hauptbahnhof (Richtung nach Haffelbachplatz)	11.25 "
Hauptbahnhof (Richtung nach Kaiser-Wilhelm-Platz)	11.30 "

In gleicher Weise werden vom 1. April ab die Frühzüge von den Vororten eine Stunde früher abgelassen; dieselben werden gehen:

ab Leipziger Straße	5.02 Uhr
Sudenburg	5.00 "
Westfriedhof	5.05 "
Olsenstedter Straße	5.11 "
Neue Neustadt	5.04 "
Alte Neustadt	4.59 "
Friedrichstadt	5.09 "
Gr. Werder	5.10 "
Agnetenstrasse	4.57 "
Buckau	4.59 "

Diese Frühzüge werden so zeitig in Magdeburg eintreffen, daß von dort aus (Alte Ulrichstraße-Breitweg) um 5.25 Uhr nach den vorgenannten Vororten je ein Zug zurückgehen wird.

Magdeburg, den 30. März 1909.

Magdeburger Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Der Vorstand. W. Klitzing.

2 Gärtnerlehrlinge sucht unter günstigen Bedingungen **Lemsdorf.** Aufwartung für einige Stunden gef. **Orth, Weiss, Garau-Def., M. Crocoschke, Diersleber Straße 6. 1897**

Raucher bevorzugen

3912
Zigarettenfabrik TUMA Dresden

B. Kleiderhantel 18 M., b. Sofa 18 M., b. Kommode 16 M., Tisch 5 M., b. Kleiderhantel 25 M. **Heiler, Olivenkötter Str. 21.**

Trauerhüte
3886 grosse Auswahl in allen Preislagen.
Bazar-Magdeburg
Jakobs- u. Peterstr. Ecke Schlegel, Halberstädter Str. 118
Buckau, Thiemstr. 1
Neustadt, Lüneburger Straße
Wilhelmstr., Gr. Driesdorferstr. 29
Gr.-Ottersleben, Breite Str. 5.

Neues Fahrrad billig zu verkaufen Goldschmiedebrücke 5, vorn 1 Tr., Göße.

Leih-Haus
Adolph Michaelis
Apfelstraße 16, I.
(Gegr. 1881) 3872
Höchst-Belohnung jeder Berührung. Strengste Verschwiegenheit.

Jeden Mittwoch 3888 **Frische Wurst!**
A. Weber Nacht.
R. Dedlow, Schneckenstr. 9.

Schalls Kinematograph Nikolaiplatz 1.
Dienstag und Mittwoch **Ausnahmetage**
Erwachsene 10 Pf., Kinder 5 Pf.
Donnerstag: Neues Programm!
Ergebnis ladet ein **R. Schall.**

Eldorado
Gr. Junferstr. 12.
Täglich abends 8 Uhr:
Familien-Vorstellung
und
Damen-Ringkampf

Konsum-Verein

für Magdeburg und Umgegend
E. B. m. b. H.

Wir empfehlen: **Zum Umzug**
Alle Bürstenwaren, Seifen weich und hart, Soda, Waschblau, Putzpulver, Putzextrakt, Lackfarben, Parkettbohne usw. usw.

Zum Backen

Weizenmehl, Auszugmehl, Diamantmehl in Beuteln, Rosinen, Korinthen, Backpulver, Kuchenwürze, Molkereibutter, Margarine, Mandeln usw. usw.

In allen unsern Lagern eintreffend:

Seefische frischest . . . das Pfund 18 Pf.
Apfelsinen gross und süß das Stück 5 Pf.
Landeler frische, billigst!

Kakao garantiert rein, aus einem weiteren grossen Eingang das Pfund nur **90 Pf.**

Neue Mitglieder werden jederzeit in unsern Lagern aufgenommen.

L. Mannheimer
3935
Breiteweg 120, I

**Anzüge
Paletots
Hosen**

nach Mass
eleganter Sitz und beste
Verarbeitung garantiert

Großes Lager
in feinsten deutschen und engl. Stoffen
Frühjahrs-Neuheiten 1909
vorrätig

Spezialität: Reste u. Coupons

Keine Sadenspeisen, ich liefere deshalb
aus günstig eingekauften Stoffen
zu sehr billigen Preisen, und erhalte
fortwährend Anerkennungen von
seiten meiner Kundschaft.

Künstliche Zähne, Zahnoperationen
Rud. Barfels, 4031 Wilh. Goldmann, Zahnarzt
Buckau, 29/30 Schönebecker Strasse 29/30.

Möbel

Spiegel, Polsterwaren, ganze Ausstattungen,
einzelne Stücke.
Eigene Tischlerei und Polsterwerkstatt.
Reelle Arbeit!
Billigste Preise!

Hermann Zinke Neustadt
4159 vormals G. Prinz Lübecker Straße 105.

Gestohlen

Sind diese Gesangbücher nicht, aber höchst billig, mit echtem Goldschmuck
2.25 Mk.

Buchkarten zur Konfirmation, Kommunion und Jugendweihe
in reichlicher Auswahl, schon von 5 Btg. an.

Konfirmations-Geschenke, Oster-Postkarten
nur bei

Adolf Oehler
Buckau, Gärtnerei 11 und Feldstraße 16 (Ecke Brauereistraße).
Magdeburg, Johannisberg 7c. (Ecke Knochenbaucauser), fr. P. Andreas.

Magdb. Bade- u. Waschanstalt, A.-G.
Wir empfehlen unsere

Schwimmbassins
zur Pflege der Gesundheit.

Russisch-römische u. irische Bäder
für Damen Montags, Freitags vormittags bis 2 Uhr. Mittwochs nach-
mittags von 2 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.

Sämtliche medizinischen Bäder.

Benneckenbeck
Geschäfts-Übernahme.

Einen geehrten Publikum von Groß-Ottersleben und Um-
gegend zur gefl. Nachricht, daß ich in
Benneckenbeck das „Gesellschaftshaus“ (Inb. Louis Gode)
übernommen habe. Alles, was in meinem Betrieb steht, werde ich aus-
bieten, um meiner neuen Kundenschaft in den nunmehr umgestalteten
Räumen Stunden höchstlicher Geselligkeit zu bereiten. — Zur **Eröffnung**
Sonntags, 3. April, in den vereinigten Gesellschaften Kaffee- und
Magdeburger Volkskaffee, Direktor Meyer-Lingard.
Eintritt frei! Hochachtungsvoll **Otto Schälze**.

Walhalla-Theater

1900

Ab 1. April

Danny Görtler

Der Apostel der Wahrheit!

Der Freund des deutschen Volkes und des Kaisers!
Ihr Brüder im Land: strömt herbei ihr Volkesscharen!

Abonnenten der Volksstimme zahlen
auf allen Plätzen die Hälfte!

Danny Görtler stiftet einen Teil seiner allabendlichen Ein-
nahme für die Arbeitslosen in Magdeburg.

Näheres morgen!

Wilhelm-Theater.

Mittwoch den 31. März 1909
Zum letztenmal!
Der fidele Bauer.
Donnerstag und folgende Tage
Singspiel **Margarete Walkher**
mit eigenem Ensemble.
Jugend-Karten vom 1. bis 10. April
ungültig.

Mittwoch den 7. April
letzter Tag!

Henry's
Ungarischer Zirkus

Zirkusgebäude, Königstraße.
Mittwoch, 31. März, nachm. 4 Uhr
Schüler- u. Kindervorstellung
Ganz billige Preise für Schüler u.
Kinder: Galerie 15 Pf., 2. Platz
25 Pf., 1. Platz 40 Pf., Tribüne
und Sperris 60 Pf. Lage 1.00
Erwachsene zahlen halbe
Abendpreise.
Großartiges, ebenso reichhaltiges
Programm wie abends.
Abends 8 1/2 Uhr:
Benefiz
für den hier so beliebten dummen
August.

Thaler.

Das größte Unitum d. Gegew.
In allen Vorstellungen:
Zirkus unter Wasser
sowie das fürzige Eniat-Prögr.

Groß-Ottersleben.

Dem geehrten Publikum von Groß-Ottersleben und Umgegend
zur gefälligen Kenntnis, daß ich in meinem Hause
Breite Straße Nr. 25, Ecke Teichstraße
ein

Restaurant

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden
Gäste durch Verabreichung nur guter Speisen und Getränke zufriedenzu-
stellen, und bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll **Wilhelm Stark.**

Stephanshallen

3359 Dir. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Sitzung dezentem Programm
für Familien-Publikum



Fürstenhoftheater
Dir.: Müller-Sipart
Eing. Prälatenstr.
Leutnant v. Arim
und seine Schwester
erzielte in Berlin tol.
Erfolg. Dazu d. gr.
brillante Programm
Vorzugsakt. gelten
Freitag: **Benefiz**
für Herrn Schöne.

Approb. Apotheker
bes. erhalt. Krankh. spez. Gault-
Gefäßleisl. Kaiserstr. 14. I. 10-13-14

Stadt-Theater.

Donnerstag den 1. April 1909
Liesland.
Freitag den 2. April 1909
Undine.

**Kauft nur
Kremmlings Nährwieback!**

Standesamt.

Magdeburg-Mtstadt, 29. März.
Aufgebote: Lehrer Heinrich
Karl Hallmann hier mit Hermine
Emma Otto in Farsleben. Eisen-
Arbeiter Karl Seidenhücker mit Marie
Flug geb. Büttner. Eisen-Arbeiter
Otto Tischwitsch mit Emma Krüger.
Klempner Robert Fleischerhauer mit
Frida Paul.
Eheschließungen: Beton-
polierer Karl Reul mit Hedwig
Barth, Schriftf. Adolf Schneider
mit Luise Kämmerer. Buchhändler
Konrad Schulze mit Hedwig Meyer.
Eisenarbeiter Heinrich Dshra mit
Jda Giese.
Geburten: Herbert, S. des
Handelmanns Alwin Ziegenhorn.
Emma, L. des Schriftf. Otto Wund.
Käthe u. Elisabeth, Zwillingst. des
Arch. Friedrich Lange. Paul, S. des
Arch. Friedrich Voigt.
Todesfälle: Witwe Auguste
Ziemann geb. Kluge, 75 J. 6 M.
10 T. Arbeiter, Präbendat Gottlieb
Schleifer, 71 J. 10 M. 26 T. Fabrik-
besitzer, fgl. Kommerzienrat Dr. phil.
Johann Hauswaldt, 57 J. 9 M. 7 T.
Arbeiter Julius Kranich, 41 J. 7 M.
22 T. Hermann, S. des Arch. Friedr.
Lafine in Kobbel, 8 J. 7 M. 13 T.
Hans, S. des Stadtbürgermeisters
Herm. Kießling, 3 M. 29 M. Käthe,
L. des Arch. Ignaz Darmochwol, 11 M.
3 T. Rudolf, S. des Fleischer's
Friedrich Rehring, 7 T. Lotze, L.
unehelich.

Eisenburg, 29. März.
Eheschließung: Hotelier Her-
mann Wolf mit Helene Reuling.
Geburten: Charlotte, L. des
Kaufmanns Thies Wartenberg, Mar-

garete Frida, unehelich. Martha, L.
des Tischlers Emil Bunge. Frida,
L. des Arbeiterinvaliden Wilhelm
Schäbber.

Todesfälle: Kurt, S. des
Arbeiters Robert Sandge, 6 M. 27 T.
Christiane Schüppel geb. Kaiser,
73 J. 4 M. 10 T. Walter, S. des
Kellners Karl Mahntopf, 4 J. 1 M.
17 T. Auguste, L. des Zimmer-
manns Georg Krant in Remsdorf,
15 J. Ehefrau des Schneiders
Wilhelm Schulze, Anna geb. Jober-
bier, 42 J. 6 M. 5 T. Ehefrau
des Landwirts Otto Diekmann, Her-
mine geb. Sanftenberg aus Gehren,
30 J. 9 M. 26 T.

Totgeburt: L. des Land-
wirts Otto Diekmann in Gehren.

Buckau, 29. März.
Aufgebote: Arbeiter Friedrich
Luchsen mit Minna Müller.

Eheschließung: Schandwirt
Paul Fiebig in Bürgel (Thür.) mit
Elisbeth Schulz hier.

Geburt: Waldemar, S. des
Stahlputzers Otto Finjerl.

Todesfälle: Martha, L. des
Eisenbahnschaffners Willi Geuning,
2 M. 25 T.

Neustadt, 29. März.
Aufgebote: Kaufmann Wilhelm
Friedrich Richard Blent mit Irene
Ella Selma Schmale.

Eheschließungen: Stellmacher
Otto Sauer mit Agnes Kattengell.
Schuhmacher Otto Heinz mit Witwe
Pauline Lupte geb. Tzschintla. Götter-
bodenarbeiter Walter Binzelberg mit
Olga Delze.

Geburt: Willi, S. des Schlossers
Willi Taeger.

Todesfälle: Luise, L. des
Kaufmanns Theodor Grohmann, 1 T.
Otto, S. des Arbeiters Otto Weller,
4 M. 21 T. Albert, S. unehelich,
2 M. 18 T. Lokomotivheizer Willi.
Mahnte, 49 J. 5 M. 2 T. Ehe-
frau des Tischlers Wilhelm Krüger,
Mara geb. Pflanz, 33 J. 1 T.

M. Rothensee, 27. März.
Todesfälle: Henri, S. des
Maurers Rudolf Radack, 6 J. 4 M.
9 T. Stellmacher Simon Gabriel,
68 J. 5 M. 15 T.

Niederleben.
Eheschließung: Kaufmann
Johannes Nagel in Elettin mit
Anna Wendi hier.

Geburten: S. des Bahn-
arbeiters Otto Göhe, S. des
Favaliden Hans Kretzin, L. un-
ehelich.

Todesfälle: Minna Köhler,
unverehelicht, 19 J. 7 M.

Burg, 29. März.
Eheschließung: Herrschaft
Diener Friedrich Borchardt mit
Margarete Schramm.

Geburten: S. des Weißgerb.
Albert Franzer, L. des Weißgerb.
Emil Schumann.

Todesfälle: Schuhmacher-
meister Friedrich Jannuschmidt,
59 J. Witwe Mathias, Friederike
geb. Paproth, 80 J. Arbeiter
August Baitz, 74 J. Lederfärber
Hugo Farras, 42 J. Bernhart,
S. des Arbeiters Karl Jander, 3 M.

Salferstadt.
Von 23. bis 25. März.

Aufgebote: Handschuhmacher
Heinrich Reding mit Frida Berger.
Herrsteller Eduard Hier in Ner-
wied a. S. mit Martha Wieden-
hier. Kaufmann Karl Buchmann
in Quedlinburg mit Helene Giesel
hier. Kutscher Friedrich Zimmermann
hier mit Marie Auguste Brind in
Wehrstedt. Tischler Friedrich Karl
Rothe mit Helene Philipp in Dessau.
Straßenbahnarbeiter Wilhelm Franz
Hirschfeld mit Jda Auguste Paster
in Kassel. Sergeant Karl Siebert
mit Martha Krufe. Hospitalist Wi-
helm Ebeling mit Auguste Bachschid
geb. Mährenberg. Bergmann Franz
Karl Wittmar mit Anna Verzo
Hildebrandt in Wolmed.

Eheschließungen: Hofsau-
jerer Franz Voerer mit Emma
Fehling. Schmied Wilhelm Senje
mit Anna Stuchoth. Kaufmann
Erich Limpke mit Iddi Beitsch.

Geburten: S. unehelich, L.
unehelich, S. des Weichenstellers
Andreas Schilke, S. des Bahn-
arbeiters Adolf Fohlsiedel, L. un-
ehelich, S. unehelich, L. des
Schneidermeisters August Mertens,
L. unehelich, S. des Lagerhalters
Heinrich Rothwehr.

Todesfälle: Margarete, L.
des Kutschers Friedrich Landrecht,
1 M. Arbeiter August Wiljenad,
75 J.

Schönebeck.
Aufgebote: Graveur Hermann
Schneider mit Emma Beck geb.
Müller.

Eheschließungen: Maurer
Karl Salzbach mit Martha Grey.
Schlosser Heinrich Günther in G.-
Salze mit Emma Engler hier.
Militärwärter Wilhelm Müller
mit Pauline Rode.

Geburten: Karl, S. des Fa-
bricarbeiters Friedrich Falkenberg.
Walter, S. des Fabrikarbeiters
Gustav Lieske. Willi, S. des Sa-
nitararbeiters August Engelmann.
Otto, S. des Geschäftsführers Gustav
Rehrke. Walter, S. des Fabrik-
arbeiters Robert Ludwig.

Todesfälle: Lehrer a. D.
Julius Geiffge, 83 J. Privatm.
Friedrich Jaiper, 67 J.

Alle Schul-Bedarfsartikel

für die Bürger- und Volksschule

zu haben in der

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3

— Renten-Revisionen? In Ulmenstedt waren in der letzten Woche eine ganze Anzahl von Invalidenrentenempfängern zur Nachuntersuchung vorgeladen. Die Vorladung kann nur den Zweck gehabt haben, festzustellen, welche Personen nicht mehr als Invaliden im Sinne des Gesetzes anzusehen sind, damit eine Entziehung der Rente erfolgen kann. Es gewinnt den Anschein, als ob im Kreise Wolmirstedt eine allgemeine Revision stattfände. Bei diesen Revisionen wird bekanntlich den Rentenempfängern die Frage vorgelegt, ob sie freiwillig auf die Rente verzichten wollen. Dieser freiwilligen Verzichtleistung wird unter den obwaltenden Umständen, wie die Erfahrung gelehrt hat, auch Folge gegeben, wenn die Berechtigung zur Entziehung der Rente gar nicht erwiesen ist. Auch aus Magdeburg ist uns heute ein Formular vorgelegt worden, aus dem ersichtlich war, daß der Rentenempfänger freiwilligen Verzicht auf den Rentenbezug geleistet hat. Die Annahme, daß auch in andern Kreisen die bekannten Revisionen vorgenommen werden, wird dadurch gestützt. Wir bitten, uns Mitteilung von allen vorkommenden Revisionen zu geben und warnen alle Rentenempfänger davor, einen freiwilligen Verzicht auf die Rente auszusprechen.

Arbeiterssekretariat Magdeburg.

— Dem gehören die Fahrräder? Nach einer Mitteilung der Polizei-Verwaltung in Burg b. W. sind vorshort seit einiger Zeit zwei Fahrräder beschlagnahmt, deren Eigentümer bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen sind. Das eine Rad ist Marke „Naumanns Germania“ (Fabriknummer 375292) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Nockenbremse, verbogener Ventstange, Angelventil und schadhaftem rechten Handgriff. Von dem andern Rad ist das Markenschild entfernt; es hat die Fabriknummer 33891, schwarzen Rahmen, schwarze Felgen, nach unten gebogene Ventstange, abgenutzte Laufmängel und Pedale ohne Gummieinlage. Die Handglocke ist abgehoben und mit Bindfaden befestigt. Die Eigentümer der jedenfalls gestohlenen Räder werden ersucht, sich an die Polizei-Verwaltung in Burg zu wenden, oder sich bei der hiesigen Kriminalpolizei zu melden.

— Gefunden wurde am 29. d. M. im Hausflur Bahnhofstraße 20 ein dunkelbrauner offener Holzstoffer, 80x70 Zentimeter groß. Auf dem Deckel befindet sich die Bezeichnung: Herr Hermann Moldenhauer, Kösnig i. Anh. Zu demselben befinden sich: eine Frauenbluse und mehrere Kisten mit Nähutensilien. Der Eigentümer kann sich bei der Kriminalpolizei melden.

— Ueberfahren wurde am Montag nachmittag die Ehefrau Anna Wagner durch einen Wagen in der Freien Straße in Budau. Die Ueberfahrene, die innere Verletzungen davontrug, wurde nach ihrer Wohnung gebracht.

— Angeschossen. Auf den Bauarbeiter August Köhde aus Westerhüßen wurde in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend um 3 1/2 Uhr auf der Chaussee zwischen Schönebeck und Westerhüßen, dicht vor Salze, von einem Mann mit Namen Fischer mit einem Revolver geschossen, wobei die Kugel das rechte Auge des Köhde verletzte. Der Angeschossene wurde am Sonntag der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt. Die Untersuchung wird ergeben, ob bei dem Schützen Absicht oder Unvorsichtigkeit vorgelegen hat.

— Seinen Verletzungen erlegen ist am Montag nachmittag in der Krankenanstalt Albstadt der beim Bahnbau Rothensee am Sonnabend verunglückte August Hiele.

— Tot aufgefunden. Am Dienstag früh ist in der Wohnung seines vor einiger Zeit verstorbenen Vaters, Schönstedt, 12, der etwa 25jährige, meist arbeitslose Gelegenheitsarbeiter S. Fricmel tot aufgefunden worden. Anscheinend ist er an einem Herzschlag verstorben.

— Festgenommen wurde der Kellner Walter Eberl von hier, der von der hiesigen Umsonstwirtschaft wegen Erregung eines öffentlichen Argernisses strafbüßlich verfolgt wurde.

— Verkehrsstörung. Gestern vormittag 11 Uhr ist an der Ostseite der Strombrücke von einem mit zwei Pferden bespannten und mit Zucker beladenen Wagen ein Hinterrad abgelaufen, wodurch der Straßenbahnverkehr über die Brücke längere Zeit unterbrochen war.

— Danny Gürtler, der Umerweltensmensch und „König der Bohème“, wird vom 1. April an wieder in hiesigen Bahnhofs-Theater auftreten. In Halle hat die Polizei, wie wir mitteilten, sein Auftreten nicht gestattet. Wichtig, wie Danny ist, beschwerte er sich beim Oberbürgermeister über die unzugängliche Polizei und als das nichts nützte, ging er zum Oberpräsidenten. Der hat nun bisher keine Entscheidung getroffen. Er wird aber nicht gut anders können, als der Beschwerde nachzugehen, denn warum soll in Halle verboten sein, was in Magdeburg erlaubt ist? Aber nun will Danny gegen die Halloren vom Leder ziehen.

Konzerte, Theater etc.

*** Stadtheater.** Der Heldentenor des Hamburger Stadttheaters, Herr Karl Sträß, wird in der nächsten „Tiefen“-Aufführung am Donnerstag den 1. April als Pedro ein einmaliges Gastspiel absolvieren. Am Sonnabend den 3. April wird die neu aufgestellte Oper „Carmen“ zum vorletzten Male gegeben. Als nächste Sonntag-Vorstellung geht noch einmal Puccinis „Madame Butterfly“ (Die kleine Frau Schmetterling) in Szene.

*** Gastspiel** des weltbekannten Theaters der Urania Berlin. Das Bildungs- und Lernbedürfnis unsres Volkes zu befriedigen, ist die Aufgabe der Urania zu Berlin. Schon seit vielen Jahren treten große wissenschaftliche Vereine mit dem Wunsch an die Urania heran, Gastspiele zu geben, um auch draußen im Reich den Verehrern populär-wissenschaftlicher Fortbildung Gelegenheit zu geben, von ersten Fachleuten zusammengehaltene, mit großen Mitteln und einem großen Apparat in höchster technischer Vollendung zur Darstellung gebrachte Vorstellungen dieser Art zu sehen und zu hören. Sie fördern die Kenntnisse des Zuschauers nicht nur durch den Anblick, sondern auch durch den gemeinverständlich gehaltenen jessenden Text an der Feder bewährter Fachgelehrten des Berliner Urania-Theaters. Nunmehr nach 20 jährigen Vorarbeiten hat sich die Urania* entschlossen, Gastspielreisen ihres Theaters auszurüsten und die in Berlin mehrere hundertmal vor mehr als 100 000 Menschen zur Darstellung gebrachten Werke den größeren Städten des Reiches aufzuführen; sie wird demnächst auch unsere Stadt besuchen. Das Urania-Theater hat zwei Gastspielvorstellungen abgeschlossen, und zwar an unserm Stadtheater am Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. April, nachmittags 3 Uhr. Das Magdeburger Publikum wird also Gelegenheit haben, sich an Darbietungen zu erfreuen, die in dieser Vollendung jetzt nur in der Reichshauptstadt geboten werden konnten.

*** Wilhelm-Theater.** Mit der heutigen Aufführung der erfolgreichen Operette Der fidele Bauer schließt die diesjährige Operettenspielzeit. Morgen Donnerstag beginnt, wie bereits bekanntgegeben, die Hofschauspielerin Margarete Walthers ein auf 9 Tage berechnetes Gastspiel mit ihrem eignen Ensemble. Während dieses Gastspiels sind Dargestellte nicht gültig. In Vorbereitung befinden sich für die Nachsaison, welche Dorn beginnt, zwei Novitäten: „Die blaue Maus“ und „Gretchen“. Beide Stücke gelten als Schläger der diesjährigen Spielzeit und kommen abwechselnd zur Darstellung. Die Darsteller sind von allerersten Bühnen engagiert, wo genannte Werke bereits mit größten Erfolgen aufgeführt wurden.

*** Zentral-Theater.** Ein Spaßmacher, dem das Publikum überall jubelt, ist Hr. Simon, der vom 1. April ab in unserm Zentral-Theater seine irdlichen Späße und Kapriolen treiben wird. Aber er kommt nicht allein, sondern hat noch lustige Leute mit sich engagiert, die mit ihm zusammen den Einakter „Der neue Kutscher“ darstellen. Tina Clementina bietet eine sehenswerte Sport-Kreation, Greig und Cheffield verlegen ihre Produktionen als Jongleure und Jahrtausendkünstler in eine Bodega. Renommierter Akrobaten sind die 4 Kige, während Zeze Barrete — ein Kind unrer Stadt — als vorzüglichster Operndiva gilt. Einen Welterfolg genießen die Duetten Guffi und Gorg Adler. Acht herrliche Sängerinnen und Sängerinnen haben

sich unter dem Namen „See-Saw-Girls“ zusammengetan und werden das Publikum durch Gesang und Tanz unterhalten. Renommierte Humoristen hat das deutsche Varietè in nicht allzu großer Zahl aufzuweisen, zu den besten gehört Karl Bernhardt, der über ein vortreffliches Repertoire verfügt. Die Bezeichnung „Mensch oder Affe?“ bringt ein Geheimnis eigener Art, über das wir hier nichts ausplaudern wollen, sondern dessen Lösung jedem Besucher überlassen sein soll.

* **Birkus Henry** gibt am Mittwoch nachmittag 4 Uhr eine Schüler- und Kindervorstellung bei ganz kleinen Preisen. Erwachsene zahlen in dieser Vorstellung halbe Preise; das Programm der Nachmittagsvorstellung ist ein vollständig ungelärztes Abendprogramm. Abends 8 1/4 Uhr findet bei gewöhnlichen Preisen ein Benefizabend für den beliebten Dummten August Zhaler mit einem durchweg humoristischen Programm statt. Es sei ferner noch darauf hingewiesen, daß nur noch einige Aufführungen der Ausstattungs- und Wasserpantomime „Am Traunsee“ (Birkus unter Wasser) stattfinden. Am Donnerstag abend findet ein Gala-Sport-Abend statt.

Arbeiter! Parteigenossen!

Im Innern

ein neuer Anschlag auf die Rechte und die Taschen des Volkes.

Nach außen

Rüstungen ohne Ende, Kriegsdrohungen und Kriegsgefahr.

Das ist der Inhalt der gegenwärtigen deutschen Politik. Mehr als je ist Verschärfung unserer Abwehr, entschlossenes Wirken für unsre große Sache notwendig!

Wir brauchen neue, sichere

Mitkämpfer.

Jeder einzelne von uns hat die Pflicht, gerade jetzt, zum Quartalswechsel, neue Freunde uns zu erobern, der bürgerlichen Presse Leser zu entreißen!

Parteigenossen! Seid alle Werber für die

Volksstimme.

Letzte Nachrichten.

Reim her für den Block!

Spb. Berlin, 30. März. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Im Reichstag kommt heute beim Etat des Reichskanzlers die innerpolitische Lage zur Verhandlung. Erster Redner war Wasseremann (natl.): Der heutige Tag stehe im Zeichen der Finanzreform, über deren Notwendigkeit und Dringlichkeit kein Zweifel bestehe. In den Bundesstaaten bestehe große Erregung über das Steuerkompromiß. Das Ansehen Deutschlands im Auslande darf nicht gemindert werden. Von einer Abtrünnung könne keine Rede sein. Der Friede Europas ruhe auf den deutschen Bajonetten. Für den Gedanken, einen Teil des Reichsfinanzbedarfs durch Erhöhung der Matrikularbeiträge zu decken, seien die Nationalliberalen nicht zu haben. Scheitere die Finanzreform, so sei das Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie. Der beste Weg, um die Reichsfinanzen in Ordnung zu bringen, sei eine Reichsvermögenssteuer, für die aber leider keine Mehrheit zu finden sei. Die Mehrheit der nationalliberalen Fraktion halte an einem Ausbau der Erbschaftsteuer fest. Die heutige Situation sei schwieriger als die vor der Auflösung des Reichstags. Die Finanzreform sei eine Aufgabe des Blocks. Verzage dieser, so komme das Zentrum wieder ans Ruder. Das bedeute einen vollkommenen Umsturz in der innern Politik. Mit einer wechselnden Mehrheit könne aber eine Reichsfinanzreform nicht gemacht werden. In bezug auf einige indirekte Steuern bestehen allerdings im Block unüberbrückbare Gegensätze. Von einem Blöde von Bebel bis Wasseremann könne keine Rede sein, das würde das Volk nicht verstehen. Die Konservativen mögen es sich überlegen, ob sie nicht besser tun, im Interesse des Reiches nachzugeben. Von der Festigkeit der Regierung hänge die Entscheidung ab. Sie dürfen unter Umständen den Appell an das Volk nicht scheuen und vor einer Auflösung des Reichstags nicht zurückweichen.

Der Redner des Zentrums, Sonderjheer, spricht mehrwidergehe nicht über die wichtige politische Lage, sondern über ehsaß-lothringische Verfassungsfragen. Es scheint, daß das Zentrum seinen Hauptredner erst vorschiden wird, wenn Bülow gesprochen hat.

Wiener (Freij. Sp.): Die freisinnige Partei halte an der Wegsteuer fest. Dem Kompromißantrag sei der Freisinn beigetreten unter der Voraussetzung, daß die Nachlaststeuer bleibe. Von einem Blöde von Bebel bis Wasseremann könne nicht die Rede sein. Der Redner greift den Bund der Landwirte heftig an. Von einer Vorherrschast der Freisinnigen im Blöde könne nicht die Rede sein. Wie das Verhältnis des Kanzlers zu den Konservativen sich gestalte, könne der Freisinn ruhig abwarten.

Von Richtigkeiten (tonf.) will den Unfriede nicht vermehren. Wenn einst die Geschichte des Blockes geschrieben werde, werde sich herausstellen, daß die Konservativen es an Entgegenkommen nicht haben fehlen lassen. Die Konservativen seien bereit, an der Finanzreform mitzuarbeiten. Voraussetzung sei natürlich, daß die Nachlaststeuer als abgetan gilt und daß die Braunkohleverbrenner nicht geschädigt würden.

David (Soz.): Zum Glende der Finanzen geselle sich das Glend der Finanzreform. Wenn die Regierung beim Rettung beharrt, werden die Finanzen nie in Ordnung kommen. Man könne die Massen nicht dadurch täuschen, daß man die Konsumsteuern mit einigen Zuguhsteuern verhäme. Wir wollen die großen Vermögen besteuern. Redner glorifiziert sodann unter großer Heiterkeit des Hauses die Stellung des Kanzlers zum Bunde der Landwirte.

Der Redner spricht fort und die Stimmung geht weiter.

Die Friedensbedingungen.

* **Belgrad, 30. März.** Die Formel, auf die sich die Mächte geeinigt haben, lautet der Hauptsache nach dahin, daß 1. Serbien keinerlei Rechte mit Bezug auf Bosnien und die Herzegovina hat und deshalb durch die Annexion seitens Oesterreichs unberührt bleibt; 2. erklärt Serbien sich bereit, mit Oesterreich in besten Einvernehmen zu leben; 3. Serbien wird sofort seine Rekruten entlassen. Zum Schluß heißt es: „Sollte Serbien sich unerwarteterweise weigern, die gewünschte Erklärung abzugeben, so werden die Mächte trotzdem an diesen Prinzipien festhalten, und Serbien wird isoliert sein.“ Diese Note soll von den Vertretern aller Signatarmächte in Belgrad vorgelegt werden. Durch sie wird auch der Artikel 25 des Berliner Vertrags gegenstandslos, da sämtliche Mächte die Annexion anerkennen, so daß für eine Konferenz fast gar keine Arbeit mehr bliebe. Es ist nicht beabsichtigt, daß Oesterreich noch eine Sondernote an Serbien richtet, vielmehr bildet die Mitteilung der Mächte das letzte Wort in der Balkankrise.

Sb. Konstantinopel, 30. März. Die Porte erhielt gestern die amtliche Mitteilung, daß alle Mächte, England einbegriffen, die Annexion Bosniens und der Herzegovina ohne Vorbehalt anerkennen und in Aufhebung des Artikels 25 des Berliner Vertrags einwilligen. Die Porte nimmt an, daß Mitte April eine Konferenz der Großmächte zusammentritt.

Sb. Stendal, 30. März. Wie das „Altmärk. Intelligenzblatt“ meldet, ist der neue Elbdeich gestern gegen Abend in einer Länge von etwa 30 Metern verfertigt. Es wurde sofort die gesamte Deichmannschaft aus der ganzen Umgegend telephonisch aufgeboden. Die Süde wurde mit 8000 Sandfäden angefüllt, so daß heute morgen die Gefahr vorläufig beseitigt war. An der Befestigung und Verstärkung des Damms wird unausgesetzt weitergearbeitet.

* **Leipzig, 30. März.** Der Disziplinarhof verhandelte gestern über die Berufung des bekannten Regierungsrats Paul Martin, der von der Disziplinarlammer in Potsdam zur Dienstentlassung verurteilt worden war. Der Disziplinarhof erkannte auf Verwerfung der Berufung, so daß es bei der Dienstentlassung verbleibt.

Sb.örde (Bessl.), 30. März. Auf der Heide Freie Vogel sind gestern nachmittag zwei Bergleute, die eine Strecke von Schlagweitem reinigen sollten, durch giftige Gase erstickt. Auch ein zu ihrer Rettung vorgehender Steiger fand den Tod.

Sb. München, 30. März. In wenigen Tagen beginnt im Ministerium des Innern eine Kommission, die aus Vertretern der Regierung, der Gemeinden, Arbeiterorganisationen usw. zusammengesetzt ist, die Prüfung von Entwürfen über eine Arbeitslosenversicherung. Der bayerische Industriellenverband, der Verband bayerischer Metallindustrieller und der Verband süddeutscher Textilindustrieller (bayerische Gruppe) haben deshalb an das Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, die sich gegen eine Arbeitslosenversicherung richtet.

* **Petersburg, 30. März.** Der russische Minister des Auswärtigen, Tswolski, hat demissioniert. Es wird behauptet, Tswolski sei entschieden Gegner der russischen Verpflungen gewesen, die hier seinerzeit dem serbischen Kronprinzen gemacht wurden. Als Tswolskis Nachfolger gilt ernstlich General Fürst Engalitshew, der ein großer Liebling des Zaren ist.

Sb. Konstantinopel, 30. März. Ein diplomatischer Zwischenfall, der unter Umständen zu unangenehmen Weiterungen führen kann, ist aufgelaucht. Durch die Indiskretion der Zeitung Serbesti war ein geheimes Zirkular des jungtürkischen Komitees veröffentlicht worden, worin unter den Grüßen für den Sturz Kiamils auch die Heraklea-Angelegenheit genannt ist. Das Zirkular behauptet, daß der französische Botschafter Conflans bei der Regelung der Heraklea-Minenangelegenheit persönliche und materielle Interessen im Spiele habe. Conflans begab sich zum Großvezir, um gegen das Zirkular in scharfer Weise zu protestieren. Bei dem Umstand, daß mehrere türkische Minister dem Komitee aktiv angehören, verlangte der Botschafter die Desavouierung des beleidigenden Zirkulars. Sollte ihm innerhalb 48 Stunden keine Satisfaction gegeben werden, so dürften ernste Schritte folgen.

Sb. Bordeaux, 30. März. Der Agent der Compagnie Transatlantique ist durch den venezolanischen Konsul davon verständigt worden, daß die Regierung von Venezuela die Ermächtigung zur Landung Castros auf venezolanischem Boden erteilt hat. Der Agent hat diesen Bescheid nach Santander an den Kommandanten des Dampfers Guadalupe telegraphiert, der Castro von der Ermächtigung in Kenntnis gesetzt hat.

Sb. Ottawa (Kanada), 30. März. Das Unterhaus verhandelte gestern über den Antrag der Opposition, unverzüglich Schritte zur Verteidigung des Landes zur See zu ergreifen. Der Führer der Opposition, Foster, führte aus, in diesen Tagen, wo die Gefahr vor der Tür stehe, sei es wichtig, die Lehre des südafrikanischen Krieges von der Reichseinheit zu erneuern. Premierminister Laurier betonte, die Regierung sei entschlossen, die Pflicht eines britischen Bürgers zu erfüllen, weigere sich aber, sich durch Erregung davon abbringen zu lassen, die festgelegte Bahn einzuhalten. Sie sehe in den neuen Ereignissen keinen Grund, von der Politik der Fürsorge für die britische Verteidigung zugunsten der Weisener für das Reich abzuweichen, erkenne aber an, daß die Zeit gekommen sei, zu handeln und den Grund zu einer Flotte zu legen. Deutschland bereite sich durch den Bau einer großen Flotte vielleicht vor, Britannien zur See das zu tun, was es mit Frankreich zu Lande getan habe. Kein britischer Bürger könne einem solchen Ausblick gegenüber gleichgültig bleiben. Wenn auch die Gefahr noch nicht unmittelbar bevorstehe, so sei doch Wachsamkeit geboten. Der Minister brachte schließlich eine Resolution ein, in der die Ausgaben für die Organisation einer kanadischen Flotte, die mit der britischen Reichsflotte zusammenwirken soll, gebilligt werden.

Sb. Havana, 30. März. Ein heftiges Schiffsfeuer wüthte gestern im hiesigen Hafen, durch das mehrere Schiffe und Fahrzeuge beschädigt wurden. Auch der Hamburger Dampfer „Altenburg“ erlitt Beschädigungen; die Besatzung blieb jedoch unverletzt. Nach dreistündiger Arbeit gelang es, des Feuers Herr zu werden. Bei den Löscharbeiten leistete der deutsche Kreuzer „Bremen“ wertvolle Hilfe.

* **Paris, 30. März.** Zum Präsidenten des Municipalrats wurde Chauve, der der Partei der geeinigten Sozialisten angehört, gewählt.

Wettervorhersage.

Mittwoch, 31. März: Bölig, milb, Regenwauer, später Wöher.



Konfektions-Haus
DEUTSCHE HERREN-MODEN
Magdeburg
 Breiteweg 136
 gegenüber d. Fontäne

In soliden Qualitäten

und 4079

... tadellosem Gib ...

empfiehlt

Konfirmanden-

Hut gratis! **Anzüge** Hut gratis!

von 7.50 9.00 12.00 15.00 18.00 bis 25.00 Mt.

Konfektionshaus

Deutsche Herren-Moden

gegenüber der Fontäne Breiteweg 136 gegenüber der Fontäne

Bekannt billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben. Großes Stofflager. Eleg. Anfertigung nach Maß

Burg Bazar Siegm. Hagen Burg

8 Markt 8

Reichhaltige Auswahl. Billigste Preise.
 Kinder-Kleidchen — Kinder-Häubchen
 Kinder-Mützen — Matrosen-Mützen
 Kinder-Jäckchen, Schürzen, Strümpfe
 Weiße Wäsche in allen Größen.

Doppelte Rabattmarken bis Ostern unter Vorzeigung dieses Inserats. 4253

Fahrräder b. 65 Mt. **Nähmaschinen** b. 58 Mt.
 an an
 sowie Zubehör u. Ersatzteile — Reparaturwerkstatt — empfiehlt
BURG heinr. Schulze, Markt 20 3881 **BURG**

Burg **Heinrich Reinecke** Markt 13
 empfiehlt seine 4241
Schuhwaren
 zu billigen, streng festen Preisen
 Reparaturen schnell, sauber und billig.

Burg **Otto Steinbach** **Burg**
 Breiteweg 9
 empfiehlt zur Frühjahrssaison sein reichhaltiges Lager in
Kinderwagen spez. Kastenwagen, Peddighorwagen in
 sowie als Neuheit Peddighorwagen Natur
Sportwagen ein- und
 zu sehr billigen Preisen. 4239

Burg! Umzug Burg!

offeriere ich folgende Artikel außerst billig:

1 Posten Kleiderbügel	Stück 3 Pf.
1 Posten Gardinenhaken	von 38 Pf. an
1 Posten Zugrouleaufangen	von 36 Pf. an
1 Posten Rosetten mit Spitzen	von 9 Pf. an
1 Posten Handtuchhalter	von 35 Pf. an
1 Posten Portieren-Einrichtungen	275 Pf.
1 Posten Aufklöpfer	von 18 Pf. an
1 Posten Fußmatten	von 19 Pf. an
1 Posten Küchen-Garnituren, 22teilig	v. 675 Pf. an
1 Posten Scheuerbürsten	von 13 Pf. an
1 Posten Waschbretter	von 38 Pf. an
1 Posten Kiepen	v. 265 Pf. an
1 Posten ovale Wannen	v. 108 Pf. an
1 Posten Eimer, verzinkt	von 76 Pf. an
1 Posten Schreiter	von 38 Pf. an
1 Posten Schlüsselbretter	von 35 Pf. an
1 Posten Tischlampen	v. 138 Pf. an
1 Posten Kaffeeservice	Wert 450 jetzt 350 Pf.

4148 außerdem gebe ich bis zum 1. April

Doppelte Rabatt-Marken.
M. Drucker
 Burg, Schartauer Strasse Nr. 53.

Burg. Chemisets, Serviteurs, **Burg.**
 Kragen, Manschetten weiß, **Burg.**
 Krawatten in neusten Formen
 in großer Auswahl
 Hosenträger, Taschentücher, Handschuhe, Normalhemden
 Socken zu bekannt billigen Preisen empfiehlt 4255
 Markt 28. **R. Hurtig** Markt 28.

Burg Fr. Carl Voigts Schweineschlächtereil! Empfehle hier
 mit meine an
 erkannt vorzügl. Burger Hausschlacht-Wurstwaren in
 bekannt. Güte zu soliden Preisen sowie jeden Morgen
 warmes Pökelfleisch. Halte z. Feste auch Rind- u. Kalb
 fleisch meiner werten Kundschaft zur gefl. Abnahm
 bereit. Mit all. Hochachtung zeig. ergeb. Fr. C. Voigt, Fleischermstr.

Burg. Pfeffers Brauerei **Burg**
 Zerbster Straße Nr. 33.
 Zum Palmsonntag und Ostern
 bringe meine Solalitäten in empfehlende Erinnerung. 425
 J. S.: Otto Holzmann.

Burg. Otto Pussel **Burg.**
 Anfertigung kompletter
Aussteuern!
 Bettfedern
 und
 Dammens
Bettzeuge 4221

Ozonif

Modernstes Waschmittel
 — Deutsches Reichspatent —
 gibt nach halbstündigem Kochen ohne
 Reiben und Bürsten blendend weiße,
 unverdorbene Wäsche und ersetzt
 die Eisenbleiche vollkommen. Für ab-
 solute Unschädlichkeit garantieren die
 Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver
 (Marke Schwarz) G. m. b. H. in Düsseldorf.

Billige Tapeten
 nur bei
Alpers & Reinecke

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
 zum Preise von 25—60 Mt.
Neue Nähmaschinen aller Systeme
 unter Garantie
 in billiger Preislage.
A. Rose, (Scharnhorstplatz),
 Kellerei seit 1865 best. Geschäft dies. Branche.
 Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen
 aller Art zu billigsten Preisen. 3870

Neuhaldensleben **Rudolf Stubbe**
 Magdeburger Strasse 7.

Schuhwarenlager
 in empfehlende Erinnerung. — Gleichzeitig bemerke ich, daß ich vom
 heutigen Tage an sämtliche Schuhwaren zu ~~den~~ bedeutend herab-
 gesetzten Preisen verkaufe. 4182

Burg **Burg** **Burg** Zur gefälligen **Burg**.
 Zum Möbel-Transport **Burg**. Beachtung!
 und -Verpackung Keine Beschlagnahme befindet sich
 noch immer Berliner Straße 39.
 hochachtungsvoll G. Weitz.
 empfiehlt sich 4242
BURG BURG
R. Mattischeck Gartenstr.
 31-32
Fahrräder
 en gros und en detail
 liefert: 4235
 Fahrrad, 1 Jahr Gar., von 88.00
 Karbid-Laternen von 2.75
 Luftschlauch von 3.90
 Luftschlauch von 2.50
 Fahrradspinn von 1.90
 Pedale von 1.50
 Ketten von 1.10
 Alle Reparaturen werden fach-
 männlich und sauber ausgeführt.

Auf Kredit! **Auf** **Auf Kredit!**
Teilzahlung
 offeriere:
Möbel, Betten, Polsterwaren
Kinder- und Sportwagen.
 Herren- und Knaben-Garderobe
 schwarze und farbige Kleiderstoffe
 sämtliche Manufakturwaren.
 Kleine Anzahlung! Regelmäßige Abzahlung!
Theodor Matthies
 Breiteweg 82, I.
 Eine Veranda links. Eine Veranda rechts.